

Verkauf:
Nathausgasse Nr. 5
 Verkaufsstunde: Täglich (mit
 Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
 von 11—12 Uhr u. 1 u.
 Handschreiben werden nicht
 entgegengenommen, namenslose
 Einlagen nicht berücksichtigt.
 Kündigungen
 samt die Verwaltung gegen
 Besetzung der Büchse fest-
 gehalten Gebühren entgegen.
 — Bei Wiederholungen Preis-
 nachlaß.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint
 den Mittwoch und Samstag
 abends.
 Postkasten-Nr. 20.690

Deutsche Wacht.

Verkauf:
Nathausgasse Nr. 5
Bezugsbedingungen:
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . K 3.20
 Halbjährig . . . K 6.40
 Ganzjährig . . . K 12.80
 Für 1111 mit Zustellung im
 Haus:
 Monatlich . . . K 1.10
 Vierteljährig . . . K 3.—
 Halbjährig . . . K 6.—
 Ganzjährig . . . K 12.—
 Jedes Ausland erhöhen sich die
 Bezugsgebühren um die höheren
 Fernsendungs-Gebühren.
 Singelsteck-Abonnement
 gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 58.

6111. Samstag, 18. Juli 1908

33 Jahrgang.

Die Dürre.

Hier haben schon des öfteren die traurigen Dürreverhältnisse geschildert, die Stadt und Land in Mitleidenschaft ziehen und geben im Nachstehenden weiteren Klagen Raum.

Aus dem Sanntale wird berichtet:

Schon jetzt wird es klar, daß der Bauer heuer nicht soviel erwirtschaften wird, um sich und die Seinen zu ernähren. Am ärgsten ist aber der Viehzüchter betroffen, weil er kein Futter für seinen Viehbestand hat. In einigen Orten weiß man schon jetzt nicht, womit man das Vieh ernähren soll, nachdem alle Wiesen und Weiden ausgedörrt und wie ausgebrannt sind. Futter ist bis jetzt wenig hervorgebracht worden und Grummet gibt es diesmal keines. Jeder möchte gern wenigstens teilweise sein Vieh verkaufen, allein es hält schwer Käufer zu finden, denn die Fleischer bieten wahrhaft himmelstreichende Preise. Sieht sich aber der Bauersmann infolge des Futtermangels dennoch bemüht, das Vieh selbst um wahre Spottpreise an den Mann zu bringen, so hat dies nur weitere Uebel im Gefolge — es schlägt für ihn zum Unglück aus. Nicht nur, daß sich der Mangel an Milch in der Wirtschaft fühlbar macht, er ist auch in der richtigen Bearbeitung des Bodens behindert. Die Wirtschaftskosten steigen und die Einnahmen gehen zurück. Er treibt dem Ruin entgegen. Und hat der Bauer kein Geld, ist seine Kaufkraft erschöpft, so bekommt dies auch sehr bald der Städter zu spüren.

Die Lage wird am besten gekennzeichnet durch Zahlen. An einzelnen Orten sind die Futterpreise — man höre und staune — bereits auf sechzehn Kronen für den Meterzentner, für den Landmann ein schier unerschwinglicher Preis, hinaufgeschwollen.

Die Mißernte macht sich aber nicht allein beim Heu und dem Klee fühlbar, sie betrifft auch die Feldfrüchte und alle Getreidegattungen. Hafer, Gerste, Weizen, kurz alle Körnerfrüchte sind arg im Wachstum zurückgeblieben. Dies wird natürlich auch einen Stroh- und Streumangel zur Folge haben. Das Wachstum des Mais, der zu den hauptsächlichsten Feldfrüchten Untersteiermarks zählt, ist gleichfalls ein sehr geringes. Desgleichen lassen

die Rübenarten, sowie die Kartoffel eine Mißernte gewärtigen. Auch die heuer viel versprechende Obsternte ist bedroht, da die Früchte massenhaft abfallen und nicht zur Reife kommen. Es herrscht geradezu Verzweiflung unter der ländlichen Bevölkerung.

Sö. K. Aus Kreisen des Pettauener Bezirksausschusses wird geschrieben:

Ein furchtbares Bild — unsere Wiesen, Felder, Weiden! Die heuer so gräßliche Dürre hat uns das Gespenst der Mißernte vorgezaubert und wir sehen den Bauer hoffnungslos. Der Vernichtung des gesunden Weinbauernstandes durch die Peronospora-Katastrophen folgten Hagelschlag auf Hagelschlag in den mit so gewaltigen Kosten verwirklichten neuen Anlagen. Jahr um Jahr Hagelschlag! Man hörte schon die Ansicht aussprechen: Wer sich wirtschaftlich zugrunderichten wolle, der kaufe einen Weingarten. Das heurige Frühjahr aber zeigte wunderbar schöne Weingärten; 40, 50, 60 Trauben auf einer Rebe zählten die Bauern und wieder erwachte die Hoffnung, denn man erwartete eine herrliche Weinerte. Nun, sie wird nicht so herrlich sein, denn die Dürre, die empfindlichste, unglaublichste Dürre zeigt schon ihren Einfluß. Die Beeren fallen ab, werden entwicklungsunfähig, es fehlt ihnen Regen. Aber nicht nur in den Weingärten fehlt Regen. Viel gräßlicher wütet die Dürre auf unseren Wiesen, Weiden und Feldern. Die Wiesen ähneln den unfruchtbarsten Karstgebirgen, wo nur Schafe und Ziegen aus dem festgestampften Boden ein paar Gräser hervorzerren können. Das Acker ist zur Unmöglichkeit geworden. Das Getreide schaut armselig aus und auch die paar Tropfen des letzten Gewitters haben nicht mehr helfen können. Infolgedessen ein ungeheures Emporschnellen der Futterpreise, die bis 14 K betragen. Dem Bauer ist es unmöglich, Futter zu kaufen. Dem Zwange gehorchend, verkauft er kopsüber sein Vieh, damit er samt ihm nicht verhungert.

Wie grenzenlos die Viehpreise gesunken sind, zeigen folgende Daten. In Pettau verkaufte man an den letzten Viehmärkten: Stiere mit 40 bis 50 K, Ochsen mit 40 bis 48 K, Kühe mit 30 bis 40 K, Jungvieh mit 38 bis 44 K, Stech-

fälber mit 18 bis 44 K und Schweine mit 70 bis 80 K per 100 Kilo.

Tausende von Viehstücken finden keine Käufer! Ein Beweis des unglaublichen Sinkens der Viehpreise ist darin zu erblicken, daß z. B. die Fleischpreise auf 1 K, 80 h, ja sogar 70 h fielen. Die deutsche Bezirksvertretung in Pettau hat darum Schritte unternommen, um mit aller Energie die grenzenlose Not zu mildern. Sie fordert die auswärtigen Viehhändler auf, die günstige Gelegenheit zu benützen und die Pettauener Märkte, welche jeden ersten und dritten Mittwoch stattfinden, zu besuchen, damit die niedrigen Preise nicht — bis zum Wahnsinn herabgedrückt — nur einzelnen Fleischern zugute kommen. Sie beruft aber auch für Sonntag den 19. Juli 1908, vormittag, nach Pettau einen großen Bauerntag ein, an dem über alle Mittel beraten werden soll, die eine staatliche Hilfsaktion einleiten sollen.

Aus Tüßler wird berichtet: Die hier herrschende Dürre ist geradezu erschreckend. Die Wiesen sind nahezu gänzlich ausgebrannt, die Wurzeln des Grases verdorrt. Das Heu der ersten Mahd wird sehr teuer (10 Kronen per Meterzentner) verkauft, so daß der Bauer lieber das Vieh auch verkauft, als es bei ungewissen Ernährungsverhältnissen über den Winter zu behalten. Die Heuernte des gesamten Jahres wird hier auf ein Drittel des sonstigen Jahresertrages geschätzt. Daraus folgt, daß der Bauer sein Vieh verkaufen muß. Allein eine volkswirtschaftliche Gefahr liegt darin, daß die Leute ihr gesamtes Vieh verkaufen werden, das dann freilich ein vorübergehendes Sinken der Fleischpreise zur Folge haben wird, in der Folge aber den Ruin manches Bauern mit sich bringen muß, weil er dann ohne Arbeitskraft, ohne Milch, ohne Dünger usw. dasteht. Darum hält man ein Futterausfuhrverbot für äußerst notwendig, ja so notwendig, daß ein Verzug von nur wenigen Tagen die Gefahr erhöht. Von der Station Tüßler sind z. B. schon über 35 Waggons Heu exportiert worden. Dabei wächst momentan kein Halmchen nach.

Geschieden.

Skizze von Franzine Manjung.

Frau Marie stand am Fenster und blickte in die Abenddämmerung, die eben anfing ihre grauen Schleier auszubreiten. Sie war noch immer eine fast mädchenhafte Erscheinung mit vollem braunen Haar und sinnenden blauen Augen, die noch nichts von ihrem Glanz verloren hatten! Wie sie so in dem Zwiellicht da stand, hätte man sie für ein junges Mädchen halten können und nun im vollen Lichte des Tages trat die beginnenden Spuren des reifenden Frauenalters deutlicher hervor!

Der Brief, in dem sie gelesen, war ihrer Hand entglitten und lag wie ein kleines weißes Kästchen auf dem Saum ihres langen Kleides — sie merkte es kaum — wo weilten jetzt ihre Gedanken!?

Weit, weit fort aus dieser schönen Gegend trugen sie selbe in die geliebte Heimat.

Sie sah sich als Kind — abgeschlossen von ihren Geschwistern — denn ihre Mutter hatte nach dem Tode ihres Mannes eine zweite unüberlegte Ehe geschlossen, der ein Kind nach dem Anderen entsproß — so daß sie froh war, als die Älteste zur Mutter ihres ersten Mannes kam!

Was fragte sie nach dem Schmerz des Kindes, das seine Mutter so innig liebte — sie verstand ihn nicht einmal — jetzt hatte sie die Sorge die

Kleinen alle zu betreuen und die unvernünftige Älteste war ihr nur eine Last gewesen!

Wie viel Tränen hatte die kleine Marie damals schon vergossen — trotzdem sie ihre edle Großmutter bald vergöttern lernte — es hatte die Lieblosigkeit der Mutter sie tief geschmerzt und nie hatte sie das völlig überwunden! Einsam wuchs sie in einsamer Umgebung auf — ohne Vertraute — ohne Freude ohne Leid — ihre Freunde waren die Bücher — Bücher oft seltsamen Inhaltes — alles was sie nur fand — las sie Gutes, und Schlechtes. Sittenromane, Reiseschilderungen, Jugendschriften Alles gieng durch ihre Hände — um in dem jungen Hirn eine selten phantastische Welt zu erwecken!

Sie glaubte sich als verwunschene Prinzessin, die auf den Ritter wartet, der sie erlösen soll.

Und als sie achtzehn zählte, da kam dieser Ritter — der ihr junges Herz in Brand steckte — sie erwartete das Wunderbare und warf sich jubelnd in seine Arme!

Ob sie ihn liebte — ob das was sie empfand Liebe sei — wußte sie damals nicht — sie wollte frei sein und die Ehe erschien ihr als die goldene Freiheit! — — —

Wie schwer hatte sie diesen Irrtum gebüßt! — Der leichte Lebemann — und das romantische Ding paßten so schwer zusammen und auf der

Hochzeitsreise schon betrog er sie und das ging so langsam immer weiter!

Und, o Frauenseele — je mehr er sie betrog, desto mehr sieng sie ihn zu lieben an — alle seine Handlungen konnten eigentlich nur ihre Verachtung wecken und sie schufen ihr trotz allem ein Gefühl, für das sie keine Worte fand — eine namenlose Angst vor sich selbst ergriff sie — um nicht unterzugehen in den Sumpf, gab es nur ein Mittel, die Scheidung!

Als sie ihm diese Lösung nahelegte, jubelte er beinahe auf und so giengen sie jeder seines Weges — — — er spielte wieder den alten Lebemann — den flotten Don Juan und die Mädchen liefen dem hübschen Mann von selbst in die Arme! —

Sie gieng hinaus ihr Brot sich suchen und ihr Talent führte sie zum Theater! Eine große Künstlerin steckte in ihr — eine große Karriere lag vor ihr — nur ein gewisses Etwas hemmte alle ihre Schritte. Sie konnte nicht — ja sie wollte nicht einmal vorwärts — zu was? Warum all die Enttäuschungen und der ewige Kampf — um oben zu bleiben auf schwindelnder Höhe — muß man ununterbrochen kämpfen — und sie war jetzt schon so müde — sie blieb in bescheidener Stellung und was noch mehr — sie blieb moralisch! — —

Oft nahm sie einen Anlauf — hinauf — ich habe ja meine Freiheit — ich bin ja ein Weib —

Das Staatsdienergesetz.

Bei der zweiten Lesung des Staatsdienergesetzes vertrat Abg. Marchl die Wünsche der Deutschnationalen u. a. auch hinsichtlich der Aufbesserung der Bezüge der in der Vorlagenicht bedachten Kategorien.

Abgeordneter Marchl

verwahrt sich zunächst dagegen, daß aus der Stellungnahme seiner Partei zu den verschiedenen sozialdemokratischen Anträgen bezüglich der Eisenbahn- und Postbediensteten, die geeignet seien, das Wohlwollen der betreffenden Kategorien von Angestellten den Antragstellern zu erwerben, aber den eigentlichen Zweck nicht erfüllen, diesen Bedienstetenkategorien wirklich zu helfen, irgendwelche unrichtige Schlüsse gezogen werden.

Zunächst sei nicht einzusehen, warum man für einzelne Kategorien von Bediensteten eine gewiß sehr wünschenswerte Verbesserung ihrer Lage beantragt, für die anderen eben so nothleidenden Kategorien, wie z. B. die staatlichen Vertragsbeamten und dergleichen, nicht daselbe verlangt. Eine einseitige Berücksichtigung einzelner Kategorien würde eine Belegung des Grundgesetzes: „Gleiches Recht für Alle“ beinhalten. Andererseits würde man zu einem Budget mit einem Riesendefizit gelangen. Es müßte dann entweder wieder zur alten Schuldenwirtschaft, unter der die Bevölkerung allgemein zu leiden hätte, zurückgekehrt werden, oder man müßte neue Steuern einführen und die bestehenden erhöhen. Für Steuererhöhungen seien aber die Sozialdemokraten, von denen die Anträge ausgingen, nicht zu haben. Diejenigen, die solche einseitige Anträge stellen, wären auch verpflichtet, Vorschläge zur Lösung der Bedeckungsfrage zu machen. Auch würde die Lösung der Bedeckungsfrage viel Zeit in Anspruch nehmen und es würde die ganze Aktion zur Hinausschiebung der Vorlage führen. Es unterliege auch keinem Zweifel, daß das Herrenhaus einem derartigen Budget mit einem Riesendefizit niemals zustimmen würde. Es würde also auf diese Weise der Zweck, den nothleidenden Kategorien zu helfen, nicht nur nicht erreicht, sondern es würde dann auch das wenige, was durch die gegenwärtige Vorlage geboten werden soll, entzogen.

Es wurde daher ein anderer Weg eingeschlagen. In Verhandlungen mit der Regierung suchte man einen Modus ausfindig zu machen, durch welchen wirklich etwas erreicht werden kann. Die Partei des Redners werde daher auch nicht für solche Abänderungen stimmen, welche die geschilderten Folgen nach sich ziehen müßten. Von einem Abschluß der Aktion kann begreiflicherweise keine Rede sein, schon weil die wirtschaftlichen Verhältnisse in fortwährendem Fluß sind. Es sind auch im Eisenbahnressort bereits weitere Aktionen, so insbesondere für die Eisenbahnbeamten, angekündigt worden. In Besprechung der Einzelheiten der Vorlage bedauert Redner, daß man wieder zwei Wege gewählt habe, den Gesetzgebungs- und Verordnungsweg. Seine Partei halte nur den ersteren für zweckentsprechend und die notwendigen Garantien bietend.

Redner stellt entgegen der Behauptung des Abg. Glöckel fest, daß die in dem Entwurf vorgesehene

gesetzliche Regelung der Dienerbezüge auch auf die Gefangenaussatzer sich erstreckt.

Auch das stückweise Vorgehen sei nicht geeignet, Befriedigung hervorzurufen. Dagegen ist zu begrüßen, daß der Budgetausschuß, der vom Abg. Dr. v. Hofmann-Wellenhof angeregten Aenderung der allzu harten Bestimmungen über die Voraussetzungen der Vorrückung und über die Entziehung des Vorrückungsrechtes Rechnung getragen hat. Bei der Einteilung in die Kategorie der Unterbeamten mögen die Ressortminister vermeiden, sparsam vorzugehen. Redner tritt für die Gleichstellung der Honorsdiener mit den Staatsdienern ein und bedauert, daß die Regierung die Gelegenheit wieder habe vorübergehen lassen, an die gesetzliche Regelung der materiellen und sozialen Stellung der Vertragsbeamten zu schreiten.

Er verweist auf die diesbezüglichen, von allen Parteien unterzeichneten Anträge, welche den Weg weisen, auf dem man zu einer die Bestimmungen des Zertifikatistengesetzes berücksichtigenden und auch den Wünschen der Heeresverwaltung entsprechenden Lösung gelangen kann, ohne den Staatsfiskus allzusehr in Anspruch nehmen zu müssen. Er gebe sich mit der Vertragsbeamtenchaft der zuverlässigen Erwartung hin, daß der Beamtenausschuß, der sich doch endlich konstituieren möge, die erwähnten Anträge einer baldigen Erledigung zuführen werde.

Bedauerlich sei es, daß die Steuerreferatoren, welche eine Aufbesserung ihrer Bezüge dringend bedürfen, keiner Erwähnung getan wird. Da aber die Aufzählung der Kategorien keine taxative ist, erwarte er, daß auch die Wünsche dieser Kategorie möglichste Berücksichtigung finden werden und empfiehlt die diesbezügliche Resolution des Abg. Dr. von Hofmann Wellenhof. Das gleiche gilt von den Straßenwärtlern und der betreffenden Resolution des Abgeordneten Hans Winter. Er vertritt ferner die Wünsche der Postdiener und Landpostboten. Hier bestehen zahlreiche Unzukömmlichkeiten, welche raschestens beseitigt werden müssen. Hinsichtlich der geplanten Aenderung in den Vorrückungsverhältnissen der Postoffizianten möge sich die Regierung selbst mit diesem im Wege der zu errichtenden und wiederholt zugesagten Personalkommission in Verbindung setzen; den Aushilfsdienern wäre mindestens die provisorische Dienstzeit bei der Einreihung in das Gehaltsschema einzurechnen. Redner gedenkt hierbei auch der provisorisch angestellten Parlamentsdiener, deren Verhältnisse bald zu regeln wären. Er beschäftigt sich ferner mit den Forderungen der Eisenbahnangestellten und kündigt an, daß in dieser Richtung die Mitglieder des deutschnationalen Verbandes im Eisenbahnausschuße geeignete Anträge stellen werden. Eine der dringendsten Fragen sei die Vorsorge für die Alterspensionisten und Provisionisten des Staates und der Staatsbahnen. Die Partei des Redners werde nicht früher ruhen, ehe hier Abhilfe geschehe. (Zustimmung)

Gegenüber gewissen gegnerischen Behauptungen erinnert Redner daran daß die Arbeit zahlreicher Mitglieder der deutschfreiheitlichen Parteien auf dem in Rede stehenden Gebiete, auf Jahrzehnte zurückreiche,

lich zu werden — sie wendete sich halb vom Fenster ab — als draußen eine weiche Stimme zu singen anfing — lächelnd blieb sie stehen, — wahrscheinlich ein Ständchen, das ein Glücklicher seiner Braut bringt — — —

„Was ist denn heut wohl für ein Tag, daß mir so froh der Sinn?
Laut kündet mir des Herzens Schlag, daß ich so glücklich bin . . .“

Denn heut ist Anna, St. Anna, St. Anna
Kein schönerer Tag noch war, im lieben langen Jahr“

so sang die weiche Stimme draußen — — Frau Marie rührte sich nicht.

„Was ist denn heut wohl für ein Tag?“ — Laut ausschließend vergrub sie das Gesicht in ihren Händen — — — der 26. Juli mein Hochzeitstag . . . und es wurde ihr plötzlich klar, warum sie allen Versuchungen widerstanden — alle Anträge abgewiesen hatte — weil sie ihn — der sie so leichten Herzens ziehen ließ — liebte — ja noch immer liebte und nie aufhören würde, sich als seine Frau zu betrachten — — — maufhaltfam strömten ihre Tränen und branken sang die schmelzende Stimme jubelnd: „Was ist denn heut wohl für ein Tag?! . . .“

eine Fülle von konsequenten und immerwieder sich erneuernden Bemühungen in sich schloße und zum Teil auch von unleugbaren Erfolgen gekrönt war. (Lebhafte Zustimmung links). Er verweist auf die offenkundige Tätigkeit den Abgeordneten Pannon d'Elbert, Dr. Hofmann v. Wellenhof, Dr. Sylvester, Döbernick, Pacher und vieler anderer. Seine Partei werde mag es sich um diesen oder jenen Stand unserer leidenden Mitmenschen handeln, wie bisher vorgehen, helfen, soweit es in ihren Kräften stehe. Sie werde auch für die Vorlage stimmen, wenn sie auch ihren Wünschen nicht entspreche, damit den Bedürftigen wenigstens das zukomme, was sie zur Befriedigung der dringendsten Not benötigen. (Lebhafte Beifall links)

Politische Rundschau.

Staatshilfe für das Unterland.

Reichsratsabgeordneter Marchl hat auf Grund der trostlosen Nachrichten aus dem Unterlande neuerlich beim Ackerbauminister vorgesprochen, um den von ihm bereits eingebrachten Notstandsantrag zu betreiben und einigermaßen Hilfe zu bringen. Wie uns der Abgeordnete mitteilt, beabsichtigt die Regierung Futter anzukaufen und an die durch die Dürre getroffenen Besitzer abzugeben, ferner sollen Nothschlachtungen gestattet werden. Endlich wird die Erlassung des in den Kreisen der Landbevölkerung schon lange ersehnten Futterausfuhrverbotes in Erwägung gezogen. Abg. Marchl setzte sich ferner sofort mit allen maßgebenden Faktoren und mit seinem Verbands-Inspektorat in Verbindung, um seiner Aktion gehörigen Nachdruck zu verleihen. Der Ackerbauminister Dr. Ebenhoch, mit dem Abg. Marchl neuerlich sprach, erklärte, daß die approximativen Berichte über den im steirischen Unterlande und auch im Kärnten herrschenden Nothstand bereits eingetroffen sind. Auf Grund derselben habe er sich sofort an den Finanzminister zur Flüssigmachung der nötigen Summen gewendet. Sollten diese nicht binnen zwei Tagen ihm zur Verfügung gestellt werden, so werde er die Angelegenheit neuerlich betreiben. Außerdem habe er sofortige Detailerhebungen veranlaßt, um die Größe des Schadens eingehender zu erheben und die nötigen Maßnahmen zu treffen.

Die Bekämpfung der Futternot.

Angeichts der in einzelnen Teilen Steiermarks, Istriens, Dalmatiens, des Küstenlandes, Krains, Kärntens und von Görz zu beklagenden Futternot hat das Ackerbauministerium eine Hilfsaktion eingeleitet. Wie schon gemeldet wurde, sind Verhandlungen mit dem Eisenbahnministerium behufs Erstellung von Nothstandstarifen für Futtermittel eingeleitet worden. Außerdem dürfte das Ackerbauministerium an das Finanzministerium wegen Gewährung eines entsprechenden Betrages zur Linderung der Futternot herantreten. In parlamentarischen Kreisen schätzt man den hierfür nötigen Betrag auf etwa vier Millionen Kronen. Die Unterstützungsgelder werden von den Landesregierungen im Einvernehmen mit den Landesauschüssen und der landwirtschaftlichen Körperschaften verteilt werden.

Abwehr gegen die Einschmuggelung der inneren slowenischen Amtssprache.

Die in der letzten Zeit bekannt gewordenen Nachrichten über neuerliche slavische Vorstöße auf sprachlichem Gebiete im steirischen Unterlande (Einschmuggelung der inneren slowenischen Amtssprache) veranlaßten die zunächst beteiligten Abgeordneten, ohne Verzug die notwendigen Schritte zur Abwehr einzuleiten.

Die deutschnationalen Abgeordneten für die Staatsdiener.

Aus Anlaß der bevorstehenden Beratung des Staatsdienergesetzes im Abgeordnetenhaus sei darauf verwiesen, daß es den Bemühungen des Abgeordneten Dr. Hofmann von Wellenhof gelungen ist, die von ihm und dem Abgeordneten Landesgerichtsrat Marchl angeregten wesentlichen Verbesserungen zu Gunsten der Staatsdiener in Bezug auf die Bedingungen der Zeitvorrückung und die etwaigen Disziplinarstrafen im Aus-

ein junges blühendes Weib — auch ich will genießen — aber sie kam nicht weiter — es blieb bei dem Anlauf! —

Schöne, reiche Männer hatten ihr Herz und Hand angeboten — sie wies alle ab — warum wußte sie selbst nicht recht — — — so waren langsam die Jahre vergangen — einsam war und blieb sie die ganze Zeit über, einsam wie schon in ihren ersten Lebensjahren! —

Wem konnte sie ihr Herz ausschütten — wer hätte sie verstanden? Man hätte sie überspannt geheißen und ausgelacht — alles nur kein Mitleid — und so verschloß sie ihren Gram in sich — man hielt sie in ihren Kreisen für stolz und hochmütig „Krahbürste“ nannten die Kollegen sie achselzuckend!

Sechzehn Jahre waren seit dem Tag, der ihr Leben vernichtet, dahin gegangen — und heute hatte sie nach langem wieder einen Brief erhalten, wo ihr ein biederer Mann seine Hand anbot! —

Und wie sie so in die Sommernacht hinausblinnte, dachte sie daran — — nicht mehr einsam würde sie sein, einen braven Mann würde sie haben, vielleicht ein Kind — noch war es nicht zu spät, noch könnte warme Fürsorge ihr Herz rühren — noch fühlte sie die Kraft, um sich Liebe im reichsten Maße zu spenden! — Ja, sie wollte alles Versäumte einholen, wollte versuchen „glück-

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gilt.

Br. 29

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1908

Zwei Schwestern.

Roman von Herbert von Felsen.

(19. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ein Frösteln lief ihr den Rücken hinab. Auch das noch! Daran hatte sie bisher noch gar nicht gedacht. Polizeiliche Vernehmungen, und er es weiter im Gefolge haben würde: eine militärgerichtliche Untersuchung — Strafverurteilung vielleicht, oder gar — Nein — Dienstentlassung wäre doch wohl eine zu harte Strafe für ein Vergehen, für welches er jetzt schon so schwer büßte. Immerhin aber — sie sah eine Kette von Widerwärtigkeiten voraus, um die sie ihn, sowie die um ihr gesellschaftliches Renommee allzeit besorgte Schwester auf das lebhafteste bedauerte.

Als erfahrener Menschenkenner las ihr der alte Arzt all die unangenehmen Gedankengänge vom Gesicht ab und sagte daher, ihr väterlich tröstend die Waack klopfend: „Nun, nun, mein liebes Fräulein, darüber lassen wir uns heute noch keine grauen Haare wachsen. Wird alles nicht so heiß gegessen, wie es gekocht wird. Zunächst und vor allen Dingen wollen wir mal den armen Patienten da mit Gottes Hilfe durchbringen — alles Uebrige findet sich dann schon ohne unser Zutun.“

XV.

Herta hätte nun wohl nach Hause zurückkehren können. Der gut organisierte Haushalt ging auch ohne sie seinen alten Gang weiter, und die geübte Pflegerin sprang mit den beiden Patienten mit spielender Leichtigkeit um. Aber sie war doch auch nur ein Mensch und bedurfte der Ruhepausen; sollten in solchen Fällen die Dienstboten eintreten? Freilich brachte ja auch Frau Schröter den größten Teil des Tages hier zu, und so waren immer genug Hände zum Pflegen da, aber Herta fürchtete sich vor dem Zurückkehren in die alte Untätigkeit daheim wie vor etwas Entsetzlichem. Dies Aufgehen im Dienste anderer lenkte so wohlthätig ab von nutzlosem, schmerzlichen Grübeln, und so schenkte sie nur willig den Argumenten Gehör, welche ihr Bleiben wünschenswert erscheinen ließen.

Benno's Zustand blieb unverändert derselbe; die Teilnahmslosigkeit des Tages wich wilder Aufgeregtheit zur Nachtzeit, und Herta wußte oft nicht zu sagen, welcher Zustand ihr die größere Besorgnis einflößte.

Wally fing indessen an, sich zu erholen, und das um so mehr, als man sie fortgesetzt über ihres Gatten Befinden betrog. In ihrem kleinen Söhnchen begann das schwache Lebenskörnchen zu erstarken. Es hatte sich in ein paar Tagen wunderbar herausgemustert, sah längst nicht mehr so krebsrot und faltig aus, sondern glatt und weiß, so daß die Augen der jungen Mutter schon mit erwachendem Wohlgefallen auf ihm ruhten. Man nahm es für Zeichen wiederkehrenden Lebensmutes, daß sie sich überhaupt um ihn kümmerte, nickte sich erfreut und gerührt zu, wenn sie sich aus freien Stücken den Kleinen kommen ließ, um an seinem äußerlichen, winzigen Menschen herumzuputzen und allerlei Schönheiten an ihm zu entdecken, die den anderen noch nicht aufgefallen waren. Den starken Haarbüschel über der Stirn hatte er von seinem Vater, ebenso die blauen Augen, die sich alle Tage ein bißchen größer aufstauten und so trollig verständnislos in die Welt schauten. Und Benno sollte er auch heißen.

In ihrem optimistischsten Momenten fing sie schon an von dem Tauffest zu reden, und das gab ihren Zuhörerinnen immer einen Stich durchs Herz. Dann fragte sie ungeduldig, ob Benno nicht bald so weit sein würde, daß er zu ihr kommen könne, und ob er seinen Kleinen schon gesehen hätte? Und man sagte zu allebem ja und log und trog, um die langsam vorschreitende Rekonvaleszenz nicht zu gefährden.

Was sollte das werden, wenn Benno's Krankheit einen bösen Verlauf nahm? Wenn er starb?

Die bange Frage legten sich die beiden Frauen oft vor; aber während die innerliche Angst sie fast verzehrte, zeigten sie Wally ein heiteres, unbekümmertes Gesicht. Mama Schröter hielt sich, nach Ueberwin-

dung des ersten Schreckens, musterhaft in der Gewalt; über die weibliche Schwäche siegte die mütterliche Liebe.

Der alte Sanitätsrat kam alle Tage ein paarmal; einige Male hatte er auch wieder Olbrich an seiner Statt geschickt, wenn ihm selbst eine Fahrt über Land oder sonst etwas Dringliches fern hielt.

Herta nahm sich jetzt, durch die erste Erfahrung gewarnt, in acht, von ihm gesehen zu werden; sie schickte stets die Pflegerin um die Zeit, wenn der Arzt erwartet zuerst vor und hielt sich im Hintergrunde, sobald sie Felix Olbrichs Stimme erkannte. Während der ganzen Dauer seiner Anwesenheit stand sie dann bebend, lauschend hinter irgend einer Thür und genoß die schmerzlich-süße Qual, seine Stimme zu hören — diese sonore Stimme, deren fester Klang sich ihr gegenüber so oft in Weichheit und Milde verwandelt hatte. Vorbei, vorbei! Durch eigene Schuld für immer vorbei! Ach, daß die Wunden, die man sich selber geschlagen hat, so viel weher tun als die von anderer Hand!

Es war am vierten Tage nach der Katastrophe, welche über das eben noch so lebensfrohe Haus so düster hereingebrochen war.

Herta vertrat die Pflegerin, welche sich einer kleinen Mittagsruhe hingegeben hatte, an Bennos Krankenbett. Er lag in einem leichten Erschöpfungsschlaf und machte seiner Wärterin Augenblicklich keine Beschwerden. Sie saß am Fenster, in einen bequemen Stuhl zurückgelehnt, die Hände im Schoß gefallen, äußerlich wie eine Ansrühende, aber der jagende Kreislauf ihrer Gedanken hinter der blassen Stirn wußte von Ruhe nichts. Immer wieder wanderten sie zurück in die Zeit, die ihr jetzt schon so unendlich fern zu liegen schien — in die Zeit ihres Verlöbnißes. Sie begriff jetzt nicht mehr, wie sie sich das Glück, das ihr zuteil geworden war, durch so törichten Wahn, durch ein so frevelhaftes Mißtrauen gegen den Mann zu zerstören vermocht hatte, dessen Würde ihr auf einmal unantastbar dastand. Immer denselben Weg nahmen diese quälenden, anklagenden Gedanken, sobald sie unbeschäftigt war. . . Wie sollte sie ihnen entfliehen?

Durch die geöffneten oberen Flügel der Fenster kam frühlingshafte, milde Luft hereingeströmt und reinigte die dumpfe Krankenstube-Atmosphäre mit ihren scharfen Arznei- und Karboldünsten. Da schwebten auf Fittichen plötzlich Glockentöne in das Gemach — die vollen, schweren, feierlichen Klänge der Sterbeglocke.

Herta durchfuhr es, wie ein elektrischer Schlag. Ein Begräbniß! Und wen anders trug man heute zu Grabe als Maud Jackson, die arme kleine Sängerin, die den da drüben so leidenschaftlich geliebt und so bitter gehaßt, daß sie mit ihm zugleich hatte die Welt verlassen wollen?

Sie stieg auf einen Stuhl, um die Fensterflügel wieder zu schließen; aber inzwischen hatten die ungedämpften, dröhnenden Klänge den Kranken aus seinem matten Halbschlaf erweckt. Er fuhr halb in die Höhe und fragte mit fiebrig glänzenden Augen: „Was ist? Was läuten sie da?“

Da durchzuckte Herta plötzlich der seltsame Gedanke, daß sie die arme Seele dort, welche auf der Grenze zwischen Sein und Nichtsein hintanmelte, noch einmal ins Leben zurückreißen könnte, wenn sie ihr zuriefe: Sie ist nicht mehr — sie — deren Namen du in deinen Fieberphantasien mit soviel Grauen genannt, die du deinen Dämon nanntest, sie wird dir dein Dasein nicht mehr vergällen. Zögernd, gleichsam versuchend, sagte sie; „Sie bringen jemanden zu Grabe.“

„Wen?“

„Maud Jackson.“ Angstvoll beobachtete sie die Wirkung ihrer Worte; aber sie ängstigte sich umsonst. Diese Seele war großer Erschütterungen nicht fähig; aber durch das angegriffene Gehirn zuckte doch ein Strahl des Verständnisses.

„Maud Jackson!“ wiederholte er.

„Ja — sie hat sich erschossen.“

„Erst mich — dann sich selbst,“ murmelte er.

„Ja“, sagte Herta mit Betonung und strich über seine weiße Hand hin, die auf der Bettdecke lag, „sie wollte dein Leben für das ihre. Daß es ihr nicht gelang, ist göttliche Fügung. Aber die böse Rechnung zwischen euch, die ist nun ausgeglichen: Ihr seid quitt.“

„Quitt!“ wiederholten die Lippen des Kranken und bald darauf sank er von neuem in jenen bleiernen Halbschlaf, welcher den letzten Schlaf, dem ewigen, so oft voranzugehen pflegt.

Drinnen zog das Leichenbegängnis vorüber. Pomphaft hatte man es der kleinen Sängerin gestaltet, die sich in den wenigen Tagen die Sympathien der Stadt zu erwerben verstanden hatte. Der weiße Sarg war unter Blumenarrangements fast versteckt. Die Stadtkapelle schritt voraus; ein Trauergesolge von Herren ging unmittelbar hinter dem Sarge, eine lange Reihe von Wagen schloß den stattlich-würdigen Leichentomben. Ganz Hermsburg schien Maud Ehre und Teilnahme zu erweisen. Wenn du das sehen könntest, arme Maud, dachte Herta, so würde es dir vielleicht eine Genugthuung gewähren für den Schmerz, den dir der eine antat. Aber du weißt es nicht, und deine Seele ist dahingegangen in Nacht und Grausen. Sie hatte lange zu tun, um mit dem Eindruck von Maud Jacksons Leichenbegängnis fertig zu werden; aber neue Eindrücke kamen und drängten jene Erinnerung in den Hintergrund.

Die Nacht brachte die Krisis. Bennos überstand sie; er war dem Leben wiedergegeben.

Als er in den Spätvormittagsstunden des nächsten Tages nach einem langen, festen Schlafe, mit sehr viel klareren Augen erwachte, vermiste er zum ersten Male Wally. Der alte Sanitätsrat, welcher gerade bei ihm war, hielt es mit dem alten Sage, daß Freude nicht schadet und sagte ihm, daß Wally nicht bei ihm sein könne, weil sie selbst zu Bette liege, und daß er einen Sohn habe. Die Nachricht erschütterte ihn indessen mehr, als der alte Arzt vorausgesehen, und so hatte er genug zu tun, seinen Patienten zu trösten und mit Versprechungen zu beruhigen, denn Benno wollte durchaus zu ihr und gab sich erst zufrieden, als man ihm seinen kleinen Sohn für einen Augenblick gebracht hatte. Hertha, der heimlichen Beobachterin dieser Szene, machte es eine stille Freude, daß in der Art, mit der er sein Kind begrüßte, doch mehr Empfindung lag, als sie ihm jemals zugetraut hatte.

Es war Benno übrigens nicht recht, daß Hertha so viel um ihn war. Er wandte sich im Laufe des Tages an die Pflegerin mit der Bitte, Hertha zu veranlassen, ihre Dienste bei ihm einzustellen. Die Schwester entledigte sich dieses Auftrages gewissenhaft, trotzdem er ihr peinlich war, aber sie war erstaut, zu sehen, daß er das anopferungsvolle junge Mädchen nicht kränkte.

Hertha verstand ja diesen Wunsch nur zu gut; sie war eigentlich darauf vorbereitet gewesen, seit Benno zu klarem Bewußtsein gelangt war.

Sie ging ohne weiteres Parlamentieren zu ihm und sagte, ihm herzlich die Hand hinstreckend: „Lassen Sie doch diesen stummen Krieg zwischen uns zu Ende sein, lieber Schwager. Wenn Sie mir nichts weiter nachzutragen haben, als meine Unfreundlichkeit, so bitte ich Sie deswegen in aller Form um Verzeihung. Glauben Sie mir, ich denke über vieles anderes seit — seit — Ihrem Unglück und — dem meinen —“ schloß sie leise stockend.

Er sah sie eine Weile prüfend, ungewiß an; es kämpfte sichtlich in ihm. Dann erwiderte er den Druck der schlanken Finger, welche seine weiße Hand umschlossen hielten, und murmelte, das Gesicht zur Seite wendend: „Auch ich habe vieles gut zu machen . . .“

Hertha durfte also ihren alten Platz wieder einnehmen. Eine lange Weile herrschte Schweigen zwischen den beiden; Hertha beobachtete heimlich den Kranken, der mit zur Decke gerichteten Augen dalag und sichtlich mit einer Vorstellung beschäftigt war, die ihn quälte. Sie strich ihm gleichsam beruhigend über die mager gewordene Hand.

„Nicht denken! Denken ist schädlich, so lange du noch so schwach bist. Höchstens an Wally und dein Söhnchen zu denken ist dir erlaubt. Freue dich der

neugeschenkten Gegenwart, die dir noch Frohes bringen wird.“

Er nickte zerstreut, immer noch im Banne peiniger Gedanken. „Sag einmal, Hertha,“ sagte er endlich leise, zaghaft, „träumte ich, oder ist es wahr, daß — daß — Maud — Maud Jackson — tot ist?“

„Nein, das träumtest du nicht; es ist so.“

Wieder versank er in ein brütendes Schweigen und Nachdenken, aus dem heraus er manchmal geäfft seufzte. Sie ließ ihn gewähren. Vielleicht ist's gut, daß er mit dieser Erinnerung fertig zu werden sucht als einem Teil dieser Krankheit, ehe er sich selber die Berechtigung zugesteht, sich dem Leben wieder zuzuwenden.

Reißbachs Genesung machte rasche Fortschritte.

Nach einigen weiteren Tagen war er so weit, daß der Arzt ihm die Erfüllung des täglich dringender geäußerten Wunsches, Wally sehen zu dürfen, ohne Gefahr zubilligen konnte. Die Pflegerin half ihm beim Ankleiden und führte den Schwankenden dann sorglich über den Gang herüber in Wallys Zimmer. Frau Schröter und Hertha zogen sich diskret in den Hintergrund zurück, um das Wiedersehen nicht zu stören.

Wally stieß bei Bennos Eintritt einen Schrei aus, halb der Freude, halb des Schreckens, der seiner Blässe und der kläglichen Veränderung seiner sonst so stattlichen Haltung galt.

Auch er war tief erschüttert; der einst so kräftige Mann zitterte vor Aufregung. Er sank an Wallys Bett in die Knie, bedeckte ihr Hände mit Küssen, und dabei rannen ihm die Tränen über die Wangen. Wally fühlte sich von einer bei ihr seltenen Ergriffenheit erfaßt. Während sie des Gatten dunklen Scheitel streichelte, flüsterte sie ihm Trostesworte zu, Versicherungen ihrer Liebe und ihres Glücks.

Mama Schröter, die im Ofenwinkel lauerte, weinte leise vor Rührung; zu schön, zu feierlich fand sie bei diesen Augenblick des Wiedersehens, während Hertha dachte: Wird die Erschütterung in diesen beiden leichtfertigen Weltkindern nachhaltig genug wirken, daß sie sich ihres schon so stark gefährdet gewesenen Glücks dauerhafter bewußt bleiben werden? Wird die Erinnerung an die Katastrophe, die sie um ein Haar auseinander gerissen hätte, sie künftig besser zusammenkitten als das äußerliche Wohlgefallen, welches sie einst zusammengeführt hatte!

(Fortsetzung folgt.)

Belehrendes.

Einem Führer der Deutschen in Oesterreich.

Von Karl Brüll.

Nicht sind am Ende wir unsel'gen
Krieges,
Des Führers treues Auge schloß der
Tod.
Doch glänzt es mit der Vollgewalt
des Sieges
Aus lichten Höhen jetzt. Der Deutschen
Not
Entschwindet ihm beim hehren Zu-
kunftsschauen;
Erlösung folgt dem heiligen Vertrauen.
Den Kranz dem Toten, Lebenden
die Wehre!
Wir kämpfen für ein deutsches
Vaterland!
Der heiße Schmerz das Richtige
verzehre
Und lodr'e auf zu einem Opfer-
brand.
Wie bei den Leichenfesten der Ger-
manen
Die Schilde dröhnend schlagen nun
zusammen!

Goldförrer.

Nicht sorget peinlich, kleinlich für
das Morgen,
Den eig'nen Geist zersplitternd viel-
geschäftigt!
Das Morgen lass'et für sich selber
sorgen,
Und bleibt im Heute nur ganz, klar
und kräftig.
Sallet.

Solang die Toren nicht aus dieser
Welt verschwinden,
Wird unter ihnen stets sein Brot
ein Kluger finden.

Praktische Mitteilungen.

Welchen Wert hat das Zahuplombieren? Wo die schadhafsten Stellen beizeiten ausgefeilt, entstandene Lücken plombiert werden, hält der Zahn noch lange zum Gebrauch vor, andernfalls greift die Zerstörung weiter um sich, der Nerv wird bloßgelegt, es entstehen Zahnschmerz und Fäulnis; ein kranker Zahn greift die Nachbarzähne an. Das Beißen und Kauen wird alsdann oft schmerzhaft sein und das Zerkleinern der Speisen nur notdürftig vollzogen werden, die Folge davon ist — eine schlechtere Verdauung. Durch Bildung des Zahnsteins werden auch oft die Zähne locker, das Zahnfleisch blutet leicht, bei Mangel an Schmelz kommt noch das Stumpffsein hinzu. Sobald ein Zahn erkrankt, entwickelt sich ein Pilz, der die Zahnschubstanz zersetzen hilft, der Zahn bröckelt alsdann, wenn man nicht durch Ausfeilen und Plombieren Einhalt tut, bis auf die Wurzel aus.

Silberne Löffel werden bei Berührung mit Ei und Eierspeisen schwarz. — Die Flecken lassen sich durch Abreiben mit feuchtem Kochsalz beseitigen.

Um Butter im Sommer hart zu erhalten, ohne Eis dazu verwenden zu müssen, nehme man dazu einen gewöhnlichen, unglasierten Blumentopf von 15 bis 20 Zentimeter oberem Durchmesser, reinige und wässere ihn gut und stülpe ihn, nachdem er sich mit reinem kaltem Wasser vollgelaugt hat und die Bodenöffnung mit einem Kork verschlossen wurde, über die Butter. Sie ist so an einem möglichst fühlen Plage aufzubewahren.

Milch zu kochen, ohne daß sie gerinnt. Um im Sommer das Gerinnen der Milch zu verhüten, muß man eine ganz kleine Prise kohlen-saures Natron oder Soda in die Milch geben und damit aufkochen lassen. Um die Echtheit der Milch

prüfen zu können, sollte in keinem Haushalte die Milchwaage fehlen. Dieses Instrument besteht aus einem Glasrohre, welches von Null bis vier Grad eingeteilt und am Ende mit einer Glaskugel versehen ist. Wenn man das Instrument in die Milch senkt, soll es nur auf Null sinken, fällt es tiefer, oder gar bis die Skala vier Grad zeigt, so ist die Milch zur Hälfte mit Wasser verfälscht.

Heiteres.

Pariert. Wirt: „Da haben Sie aber einen Gänsebraten; ich sage Ihnen, vor dem können Sie den Hut abnehmen!“ — Gast (nachdem er gekostet hat): „Stimmt! das Alter soll man ehren!“

Vorsichtig. Frig: „Papa, bist du gut gelaunt?“ — Vater: „O ja!“ — Frig: „Willst du bei guter Laune bleiben?“ — Vater: „Gewiß will ich das!“ — Frig: „Dann zeige ich dir mein Zeugnis.“

Ungerechte Anschuldigung. „Wie kannst du dich mit dem Ersten Besten verloben?“ — „Das tue ich auch nicht. Er ist weder der Erste, noch der Beste.“

Darum. „Warum der alte Komiker Grillenscheucher sich nur alles von seiner Frau gefallen läßt und nie gegen sie auftritt?“ — „Ja, weißt du, der ist schon zu lange pensioniert, da hat er das Auftreten total verlernt.“

Milderungsgrund. Richter: „Haben Sie noch etwas zu Ihrer Verteidigung anzuführen?“ — Angeklagter: „Ich bitte, bei der Straf-
abmessung zu berücksichtigen, daß ich die Diebstähle nur ausgeführt habe, um nicht ganz zu verbummeln!“

Schüsse zur Annahme zu bringen und es ist zu erwarten, daß auch das Haus, das nun diese Vorlage in Beratung ziehen wird, diesen Änderungen zustimmen wird.

Panflavistische Phrasen.

Zum Besuche der Prager Jubiläums-Ausstellung sind etwa 390 Tschechen aus Schlesien unter Führung des Reichsrats-Abgeordneten Karl Freiherrn v. Nolsberg in Prag eingetroffen. Dr. Scholz schilderte namens des tschechischen Nationalrates die Wichtigkeit des Kampfes der tschechischen Schlesier gegen die Germanisierung. „Schlesien,“ sagte der Redner, „werde als Brücke betrachtet, die das heilige Rusland mit Böhmen verbindet.“ — Wie man sieht, werden unter den Tschechen die Kautenlecker nicht alle.

Britische Nervosität.

Die Erfolge des Grafen Zeppelin mit seinem großen Luftschiffe — die jüngsten Unfälle können daran nichts ändern — haben die ohnedies immer aufgeregte englische Presse in einen Zustand äußerster Nervosität versetzt. Die großen Londoner Blätter bringen noch täglich lange Artikel über Deutschlands Vormachtstellung in der Beherrschung der Luft. England ist, so meinen sie, vom marine-militärischen Standpunkt aus, am meisten an der Frage des lenkbaren Luftballons interessiert. Ein unionistisches Blatt führt aus: Mit dem Augenblick, da man sich damit abfinden muß, daß Luftflotten ein fait accompli sind, leben wir nicht länger auf einer Insel, falls wir uns nicht aus unserer gewohnten Apathie aufwachen, um der neuen Gefahr mit angemessenen strategischen Defensivmitteln zu begegnen. Der Tag mag wohl kommen, an dem wir unsere Gleichgültigkeit bitter zu beklagen haben werden. Im Jahre 1870 überwand Deutschland Frankreich, weil es das Zündnadelgewehr hatte; vermag Deutschland die Luft zu beherrschen, kann es jede Macht der Erde niederzwingen. — Ein anderes Londoner Blatt will aus Berlin von einem militärischen Sachverständigen folgendes erfahren haben: Deutschland muß etwa 200 Millionen Mark ausgeben, um eine brauchbare Luftschiff-Flotte für den Kriegsfall herzustellen. Der Bau dieser Flotte beansprucht etwa zwei Jahre, für diese Zeit würde England Ruhe haben. Dann aber wäre es für Deutschland eine Kleinigkeit, zur Nachtzeit von Calais aus 250 000 Mann in einer halben Stunde nach dem englischen Kriegshafen Dover zu werfen. Die Landung einer starken deutschen Armee in England sei dann nur noch eine Geldfrage. — So phantasiert alle diese Auslassungen auch erscheinen mögen, aus ihnen spricht die bleiche Furcht vor Deutschland, und das ist ein gutes Zeichen.

Der Dürre-Notstand im Abgeordnetenhaus.

Abgeordneter Marchl schildert den Notstand im heurigen Unterlande. Seit dem 2. Mai ist in dieser Gegend kein oder nur ein sehr spärlicher Regen niedergegangen, so daß die Feuchtigkeit die Wurzeln der Feldfrüchte nicht erreichen konnte. Infolgedessen seien die Wiesen, Aecker und Weiden vollständig ausgedörrt. Die heurige Ernte ist zum größten Teil verloren. Auch die Hoffnung auf einen teilweisen Ersatz durch die Weimernte, die durch Hagelschlag zernichtet wurde, ist geschwunden. Bis zum Winter muß sich der Notstand derart steigern, daß man vor einer wahren Hungersnot stehen wird. Selbstverständlich muß der Notstand infolge des Mangels an Nahrungsmitteln auch auf die Städte zurückwirken. Redner bittet die Regierung, die in Anbetracht der gestellten Mittel unverzüglich in Anwendung zu bringen. Er ersucht den Finanzminister, die Angelegenheit, die sich seit zwei Tagen in seinen Händen befindet, zu regeln.

Die Einschmuggelung der inneren slovenischen Amtssprache.

Die Abg. Hojmann v. Wellenhof, Marchl, Fürst Auersperg, Einspinner und Genossen richteten eine Anfrage an den Justizminister wegen der Uebergriffe auf dem Gebiete der inneren Amtssprache in Steiermark und Krain, in der es heißt: Schon wiederholt wurde darüber Klage geführt, daß bei verschiedenen Gerichten in Krain, entgegen dem Geiste der geltenden sprachlichen Bestimmungen, die den tatsächlichen Bedürfnissen vollkommen Rechnung tragen, insbesondere auf dem Gebiete der inneren Amtssprache, Verstöße vorkommen. Es hat den Anschein, als ob auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Tatsachen auch schon im inneren

Dienste, insbesondere im Verkehre mit anderen Behörden, das Slovenische als Amtssprache eingeführt werden soll. In jüngster Zeit hat dieses Bestreben auch auf Steiermark übergegriffen. So haben untersteirische Gerichte in slovenischer Sprache abgefaßte Zuschriften selbst an die Landesfinanzprokuratur in Graz gerichtet. Derartigen und ähnlichen eigenmächtigen Vorstößen auf sprachlichem Gebiete muß man im Interesse der Aufrechterhaltung der Einheitlichkeit und Ordnung des Dienstes von allem Anjange an aufs nachdrücklichste entgegengetreten. Daher erachten es die gefertigten Abgeordneten als ihre Pflicht, die Aufmerksamkeit der Justizverwaltung auf die erwähnten Vorgänge zu richten, und stellen an den Justizminister die Frage, ob er geneigt wäre, die angegebenen Vorfälle eingehend zu prüfen und dem erwähnten ganz eigenmächtigen Vorgehen im Interesse der Aufrechterhaltung einer einheitlichen und geordneten Geschäftsführung unverzüglich Einhalt zu tun wie zur Aufrechterhaltung des bisherigen Geltungsbereiches der deutschen Sprache auf dem Gebiete der Rechtspflege das Geeignete zu veranlassen.

Aus Stadt und Land.

Cilli Gemeinderat.

Cilli, am 17. Juli 1908.

Bürgermeisterstellvertreter Dr. Jesenko eröffnet nach Feststellung der Beschlußfähigkeit die Sitzung und teilt mit, daß der Bürgermeister Dr. v. Jabornegg am 7. Juli einen sechswöchentlichen Urlaub angetreten habe, wozu der Gemeinderat die Zustimmung erteilt.

Unter den Einläufen befindet sich eine Zuschrift der Proponenten für die Gründung eines Frauensportvereines, u. zw. der Frauen Leopoldine Rakusch und Betty Kaufsch, worin das Ansuchen gestellt wird, der Gemeindeausschuß möge erklären, die im § 17 der Satzungen gestellten Bedingungen wegen Uebernahme des Vereinsmögens und zweckgemäßer Verwaltung desselben bei allfälliger Auflösung des Vereines, erfüllen zu wollen. G. A. Dr. Schurbi stellt den bezüglichen zustimmenden Antrag, der einstimmig zum Beschluß erhoben wird.

In einer Zuschrift der Direktion des Staatsobergymnasiums wird der Dank für die kostenlose Ueberlassung des Stadtheaters anlässlich der Jahrhundertfeier der Anstalt ausgesprochen. Erst dadurch sei es ermöglicht worden, die Feier in einer würdigen Form zu veranstalten und dem Studenten-Unterstützungsfond eine namhafte Geldsumme zuzuführen. Wird zur Kenntnis genommen.

In einer Zuschrift des Landesauschusses wird zu den vom Gemeindeausschuß für das Jahr 1908 beschlossenen Gemeindefragen die Bewilligung erteilt.

Die Beratung über die Eingabe der Kirchenvorstellung St. Josef um Gestattung der Einverleibung des Eigentumsrechtes hinsichtlich der Kapelle am Kalvarienberge entfällt. Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Jesenko kündigt eine Verlautbarung an, in welcher den Hauseigentümern empfohlen wird, bei Einführung der Wasserleitung das Stadtbauamt zu Rate zu ziehen. Eine solche sachmännische Begutachtung empfehle sich schon deshalb, weil die Anlage selbst, die Dicke der Röhren, das verwendete Material u. dergl. Gegenstand einer späteren Ueberprüfung würden und sich so Beanstandungen von vornherein begegnen lasse. Bei dieser Gelegenheit teilt er auch mit, daß die vorgenommene Ueberprüfung der bisher in der Stadt Cilli zu Wasserleitungszwecken verwendeten Bleirohre keinen Anstand ergeben habe.

Für den Rechtsauschuß berichtet dessen Obmann G. A. Dr. Schurbi und es wird über seinen Antrag beschlossen, der Paula Mitteregger und dem Sigmund Braun die freiwillige Aufnahme in den Gemeindeverband zu gewähren, hingegen das Gesuch des Lukas Rojmit abschlägig zu bescheiden, da die geschlichen Erfordernisse nicht gegeben sind. Dem in Gaberje wohnhaften Steinmetzmeister Johann Kullich wird nach vorausgegangener Ballotage, die volle Einmütigkeit ergab, die Aufnahme in den Gemeindeverband gewährt und ihm hiefür eine Taxe von 50 K vorgeschrieben.

Für den Unterrichts- und den Bauauschuß berichtet G. A. Dr. Kovatschitsch und es wird über seinen Antrag die Bewilligung zu verschiedenen kleineren Herstellungsarbeiten im Mädchenschul-

gebäude und gemäß der Eingabe des Konrad Rager zur Herstellung eines Geschäftsportales nach dem vorgelegten Plane erteilt.

Für den Finanzauschuß berichtet G. A. Mag Kaufsch. Seine mit Einstimmigkeit zum Beschluß erhobenen Anträge gehen dahin, zur Erbauung einer deutschen Schule in St. Leonhard eine Spende von 100 K zu machen, hingegen die Eingaben des Vereines „Deutsche Heimat“ in Wien und des Vereines Deutsches Mädchenheim in Hohenstadt um Bewilligung von Förderungsbeiträgen abschlägig zu bescheiden.

G. A. Mag Kaufsch berichtet weiterhin über die in Aussicht genommene Ausdehnung des Rohrnetzes. Der Unterausschuß empfehle die Verlängerung des Rohrstranges über die Gasanstalt hinaus bis zum Gasthaus Hubertus und der Villa Stiger und ferner in der Giselstraße bis zum Hause Nr. 20. In beiden Fällen sei die Stadtgemeinde durch die Wasserumlage hinlänglich gedeckt. Wird beschlossen. Weiters stellt der Berichterstatter den Plan der Verlängerung des Rohrstranges in den Stadtpark zur Bewässerung der Anlagen und bis zum Waldhaus und Herrenbad zur Erörterung. Die Kosten für eine solche Verlängerung würden sich auf 11.700 K belaufen. Für den Unterausschuß stelle er jedoch den Antrag, die Verlängerung mit Rücksicht auf die Sannregulierung und verschiedene andere Umstände nur bis zum Ende der Fahrstraße im Stadtpark platzgreifen zu lassen und von der Verlängerung bis zum Waldhaus abzusehen, wodurch eine Ersparnis von rund 2000 K erzielt würde.

G. A. Fritz Kasch vertritt den Standpunkt, das Rohrnetz sei bis zum Herrenbade auszudehnen und stellt den vom G. A. Dr. Kovatschitsch unterstützten und dahin abgeänderten Antrag: es sei der Rohrstrang bis zum Waldhaus zu verlängern, wenn die Unternehmung imstande sei, die Rohrstranglegung tadellos ohne Gefährdung des Straßenkörpers durchzuführen und man hiebei nicht auf Felsgestein komme. Der Antrag, dem G. A. Dr. Schurbi mit der Begründung, daß der in Betracht kommende Straßenkörper Kutschboden sei und es angezeigt wäre, vorerst die Sannregulierung abzuwarten, entgegengetreten war, wird mit Mehrheit zum Beschluß erhoben.

Für den Marktausschuß stellt G. A. Karl Mörtl den Antrag, sich bezüglich der Eingabe der Gemeinde St. Rupert um Bewilligung der Einführung neuer Märkte ablehnend zu verhalten, welcher Antrag auch angenommen wird.

G. A. Karl Mörtl gibt sodann eine ausführliche Darstellung des Sachverhaltes, der zu der Verfügung des Stadtamtes geführt hat, womit die Fleischpreise eine Regelung und Herabsetzung erfahren haben. Derselben konnte entnommen werden, daß jeder Widerstand mit der sofortigen Errichtung eines Fleischerstandes und auch eines Fleischergewölbes beantwortet worden wäre. Um allen Möglichkeiten der Zukunft gewappnet gegenüberzutreten, stelle Redner namens des Unterausschusses 5 die beiden Anträge: es sei erstens das bestehende Uebereinkommen mit den Stand-Fleischhauern aufzuheben und ein neues zu treffen, durch welches wie in anderen Städten die Fleischpreise den bestehenden Viehpreisen allmonatlich durch eine Verfügung des Stadtamtes angepaßt werden, wobei auch anzuordnen sei, daß die Fleischpreise der Stände auf Tafeln genau spezifiziert ersichtlich gemacht werden müssen und zweitens, es sei der Bürgermeister zu ermächtigen, nötigenfalls sofort, ohne erst einen Gemeindeausschuß einholen zu brauchen, eine Gemeinde-Fleischhalle errichten zu lassen. Beide Anträge werden mit Einstimmigkeit zum Beschluß erhoben.

Zum Gegenstande spricht auch noch G. A. Schurbi, der zunächst dem Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Jesenko für die tatkräftige Art und Weise, in der er bezüglich der Fleischpreisregelung eingegriffen habe, dankt und ihn hiebei versichert, daß er sich hiedurch den Dank der gesamten Bevölkerung in reichem Maße erworben habe. G. A. Dr. Schurbi empfiehlt hiebei der Bevölkerung, in Zeiten, wie der gegebenen, zur Selbsthilfe zu schreiten. Man möge sich mit den Ständlern ins Einvernehmen setzen, diesen die Rundschaft zusichern, dann würden diese durch den sicheren Mehrabsatz in die Lage geraten, billiges und gutes Fleisch abzugeben.

Bei dieser Gelegenheit stellt Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Jesenko fest, daß es dem Gemeinderat natürlich fernliege, einen Gewerbestand schädigen zu wollen und daß man sich auch nicht erlauben hätte, in die besonderen Verhältnisse einer

Gewerbebehörden einzugreifen, wenn nicht derartig krasse Mißverhältnisse es zur Pflicht gemacht hätten, im Interesse des Gemeinwohls einzuschreiten. Es sei einfach nichts anderes übrig geblieben, nachdem eine Aenderung in keiner Weise zu erwarten stand. Man habe diesen unangenehmen Schritt tun müssen. Zu solchen Schritten verstehe man sich aber wohl nur dann, wenn die äußerste Not es erzwingt, sonst aber falle es dem Gemeinderate nicht ein, sich irgendwie in einen Gegensatz zu einem Gewerbeverbande zu bringen.

Für den Friedhofsanschuß berichtet G.-A. Bobiut und es werden über seinen Antrag dem Gemeindevorstande Butscher einige Abstriche von Beerdigungskosten bewilligt.

Für den Theaterauschuß berichtet G.-A. Fritz Kasch über einen Amtsvortrag wegen Durchführung von Herstellungsarbeiten am Stadttheater. Es handelt sich um unausschiebbare Herstellungen sowohl im Innern als auch an der Außenseite des Gebäudes. Die bezüglichen Kosten, für die im Kostenvoranschlag der Gemeinde bereits die Bedeckung vorgesehen ist, belaufen sich auf rund 15.000 K. Bezüglich einiger Einzelheiten, so u. a. der von Notausgängen stellen die G.-A. Putan und Wörkl Zusatzanträge. Der Antragsantrag wird sodann zum Beschluß erhoben.

Vor Schluß der öffentlichen Sitzung bringt G.-A. Karl Wörkl noch die beiden folgenden, allseits sympathisch begrüßten Anregungen: erstens, es sei auf die alte Zeit zurückzugreifen und an die Wiederverleihung von Bürgerrechten zu schreiten, wodurch zugleich den Finanzen der Stadt eine Einnahmequelle eröffnet würde; zweitens, es seien auf zwei Parzellen des ehemals Baron Bruck'schen Besitzes, die freigegeben sind, große Gemüsegärtnerien zu errichten, um der Preisbildung regulierend eingreifen zu können. Der Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Jesenko verspricht, diese beiden Angelegenheiten im Auge zu behalten und der Verwirklichung zuzuführen.

Schluß der öffentlichen Gemeindeauschuss-Sitzung, der eine vertrauliche folgt.

Evangelische Gemeinde. Morgen, Sonntag findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags Gottesdienst statt.

Auszeichnung. Dem Direktor des Staatsgymnasiums in Gili, Klemens Probst, wurde der Titel eines Regierungsrates verliehen.

Geselligkeitsverein. Der Ausschuß hat beschlossen, am 9. August einen Ausflug zu veranstalten. Ziel und nähere Umstände werden den Mitgliedern durch den Umlaufbogen bekannt gegeben werden.

Klub der Gemüthlichen. Nächste Zusammenkunft am Mittwoch den 22. d. M. im Garten des Hotels „Erzherzog Johann“.

Für den Bismarkturm. Der Real-Schüler Franz Ribak aus Wien hat uns 1 Krone für den Bismarkturm übergeben, welche er als Finderlohn für ein aus der Sann gefischtes goldenes Ohrgehänge erhielt.

Zur Nachahmung wärmstens empfohlen. Es wird uns berichtet: Die Erkenntnis, daß es für jeden Sillier die vornehmste Aufgabe sein muß, in erster Linie für die Sicherung seiner nationalen bedrängten Position einzutreten, zu arbeiten und zu sammeln, bricht sich immer mehr Bahn. Das Geld bildet unsere Verteidigungsstruppe, während dasselbe für den Windischen die Angriffsstruppe bedeutet. Schicken wir die gesammelten Gelder weg, so schwächen wir unsere eigene bedrohte Verteidigungsstellung. Der Slave ist in dieser Beziehung klüger; er wendet alle Mittel auf, um Gili zu erobern und weiß recht gut, seine slavischen Brüder in den Dienst seiner Slavifizierungsbestrebungen zu stellen und Gelder heranzuziehen. So schickten die tschechischen Sokolvereine abermals 1000 Kronen zum Bau einer Sokolturnhalle in Gaberje. An dem Beispiel, wie der Windische seine Eroberungsstellung sichert und ausbaut, müssen wir jene Lehre ziehen, welche einzig und allein geeignet ist, dem feindlichen Ansturm wirksam und erfolgreich zu begegnen. Zunächst handelt es sich wohl darum, für unsere nationalen Einrichtungen Gelder aufzubringen und insbesondere für jene zu sammeln, welche außerordentlich wichtig sind für den Schutz und für die Erhaltung unseres Deutschtums, so z. B. die deutsche Schule und der deutsche Kindergarten in Gaberje, der Bismarkturm, das deutsche Haus, unseren Musikverein, den Verschönerungsverein und anderes. Ein Muster von eifriger Sammelthätigkeit bildet die Donnerstag Regelgesellschaft im Deutschen Haus. Dieser kleine Kreis

hat im letzten Winter durch Einhebung von Straf-geldern und durch Einhebung von 2 h von jedem Gewinner wie auch durch Spenden einen nennenswerten Betrag gesammelt, mit welchem 20 Stück Südbmarklose gekauft wurden, ein größerer Betrag wurde für den Bismarkturm abgeführt und ebenso wird für die Gaberjeschule gesammelt. Am letzten Donnerstag wurde allein für den Bismarkturm durch ein kleines Regelgesellschaften ein Betrag von 7 K 10 h erzielt und abgeführt. Auch die Burggrafen von Sannock beschlossen, ihre Sammelgelder für die Errichtung einer deutschen Schule in Gaberje zu bestimmen. Wenn jede Regelgesellschaft oder Tischgesellschaft oder Tarockpartie etc. in unausgesetzter Weise für bestimmte Zwecke in Gili sammeln wollte, so ließen sich gewiß erfreuliche Erfolge erzielen. — Wir veröffentlichen diese Zeilen zur freundlichen Beachtung aber auch zur tatkräftigen Nachahmung.

Verlotterte Zustände in der Gemeinde Umgebung Gili. Seit einem vollen Jahrzehnt beschwert sich die Bevölkerung der Gemeinde Umgebung Gili über die erbärmlichen, jedem Fortschritt Hohn sprechenden postalischen Verhältnisse in der Gemeinde Umgebung der Stadt Gili. Die berechtigten Forderungen nach einer den modernen Anforderungen entsprechenden Besserung werden seitens der Gemeinde Umgebung Gili seit Jahren mit einem Unverständnis, mit einer Ignoranz behandelt, die ihresgleichen sucht. Jahr für Jahr hat sich die Deutsche Wacht in verdienstvollster aber fruchtloser Weise als Sprachrohr der gerechtfertigten Forderungen den Wählern der Umgebungsgemeinde zur Verfügung gestellt. Alle 24 Stunden wird an der unmittelbaren Grenze der Stadt Gili die seit 24 oft auch 36 Stunden fällige Post ausgetragen. Der arme Postbote, ein armer geplagter und total überbürdeter Arbeitsklave einer unvernünftigen Arbeitseinteilung, hat täglich einen Raion von vielen Kilometern abzugehen, dabei Berge, Schluchten und Täler zu überqueren. Die postalischen Verhältnisse bewegen sich genau auf demselben Niveau wie in unserm letzten Gebirgsdorf Sulzbach. Die Gemeindevertretung, die ihrer Aufgabe in keiner Weise gewachsen ist, verhält sich gegenüber diesen verzweiflungsvollen Zuständen blind und taub. Auch die Postkastenfrage erinnert lebhaft an sibirische Zustände. Die Erbitterung unter der Bevölkerung der Gemeinde Umgebung ist eine vollauf berechtigte und richtet sich, u. z. mit volstem Recht, gegen die Unfähigkeit der Gemeindevertretung. Nachdem der berufene Faktor, die Gemeinde Umgebung Gili, sich um die Wünsche und Beschwerden ihrer Wähler in keiner Weise kümmert, ersuchen wir die Postverwaltung der Stadt Gili, sich der bedauernden Bevölkerung der Gemeinde Umgebung Gili mit größerem Verständnis anzunehmen.

Ernennung im Postdienste. Der Post-offizial Hubert Leinfelner in Radkersburg wurde zum Postverwalter in Steinbrück ernannt.

Der 1. Reichshandwerkertag in Graz. Wie bereits kurz mitgeteilt wurde, findet anlässlich der Jubiläums-Ausstellung der Handwerker Steiermarks in Graz vom 19. bis 21. September der 3. alpenländische Handwerkertag statt. Derselbe wird sich zum 1. Reichshandwerkertag Oesterreichs gestalten. Die Durchführungsarbeiten sind im vollsten Gange und geben heute bereits einen Ueberblick, daß sich an dieser Tagung, die sich zu einer Manifestation des deutschösterreichischen Handwerks zur Feier des allerhöchsten Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. gestalten wird, tausende von Delegierten und Teilnehmern aus allen Gauen Deutschösterreichs beteiligen werden. Das k. k. Eisenbahnministerium hat mit Erlaß vom 24. Juni l. J. für sämtliche Linien der k. k. österreichischen Staatsbahnen für Delegierte und Teilnehmer am Handwerkertage eine 50% Fahrpreisermäßigung bewilligt und wird auch die k. k. priv. Südbahngesellschaft gemäß eines Ueberreinkommens mit der Jubiläums-Ausstellung der Handwerker Steiermarks und der Grazer Jubiläums-Hebstmesse Sonderzüge auf allen Linien einleiten lassen, die die Teilnehmer zum Handwerkertage mit einer 50% Fahrpreisermäßigung nach Graz führen. Jede deutsche Genossenschaft des Reiches bekam die Anmeldebogen bereits zugesandt. Die sudetenländische Handwerker-Organisation giebt soeben einen Aufruf hinaus, in welchem sie sämtliche deutsche Genossenschaften ihres Gebietes auffordert, ihre Vertreter zur Jubiläums-Handwerker-Ausstellung und zum Handwerkertage nach Graz zu entsenden, um damit zu beweisen, daß die Handwerker-schaft einheitlich organisiert ist. Namens des Durchführungsausschusses ergeht an sämtliche Handwerker-Organisationen des Reiches das dringende

Ersuchen, ehebaldigst die Delegierten und Teilnehmer dem Durchführungsausschusse des Reichshandwerkertages (Geschäftsstelle, Graz, Rauber-gasse 13) bekannt zu geben, damit zeitgerecht für Quartiere usw. gesorgt werden kann.

Tumulte durch polnische Studenten in Leoben. Am Donnerstag nachts 2 Uhr schossen vier montanistische polnische Hochschüler am Hauptplatz mit Revolvern. Als sie sich der Wache gegenüber weiterten, sich zu legitimieren, wurden sie für verhaftet erklärt und auf ihr lautes Rufen hin: „Burschen heraus!“ eilten bald weitere Studenten heran und stürmten die Wachtstube. Die Wache war ihnen gegenüber vollständig machtlos. Die Studenten demolierten die Wachtstube und schlugen sämtliche Fenster ein. Bei der sich entwickelnden Balgerei wurde auch ein Wachmann verletzt. Erst als über Auftrag des Vizebürgermeisters die Verhafteten freigelassen wurden, trat Ruhe ein.

Bosheit oder Dummheit. Die Mitteilungen des Deutschen Schulvereines berichten: Es gab wohl eine Zeit und die liegt noch gar nicht zu fern, in der die deutschen Schutzvereine von gar mancher Seite Anfeindungen zu dulden hatten. Auch jene Parteien, die da meinten, man müsse die Schutzvereine bekämpfen, weil sie nicht auf dem Boden der eigenen Partei entstanden und, sind von Feinden zu Freunden geworden. Auch die christlichsoziale Partei die sich lange von den Schutzvereinen ferne hielt, steht jetzt der Schutzvereinsarbeit freundlich gegenüber. Christlichsoziale Körperschaften sind regelmäßige Spender, christlichsoziale Parteianhänger (Laien und Priester) sind fleißige Mitarbeiter sowohl bei der „Südmart“ als auch beim „Deutschen Schulverein“ geworden. Aber hier und da haust doch noch so ein alter, erbitterter Altklerikaler, der nichts lernt und nichts vergißt, da und dort in einem Dörfchen, einer, der wie eine böse Krage zu pfeuchen beginnt, wenn auch in seinem Dörfchen das Bewußtsein für den Wert völkischer Kleinarbeit geweckt werden soll. So sollte vor kurzem in Furth bei Baden eine Versammlung des „Bundes der Deutschen in Niederösterreich“ veranstaltet werden, in welcher die Stellung des Bundes zum Deutschen Schulverein erörtert werden hätte sollen. Das ging dem guten Dechant Rudolf Böhm wieder den Strich, er mußte die jungaufprießende Saat im Keime erstickend und so ging er denn hin, aber nicht etwa in die Versammlung, sondern in die Kirche und sagte vor Beginn der Messe da wörtlich: „Ich habe vernommen, daß heute der Deutsche Schulverein in Furth eine Versammlung abhalten will. Ich warne Sie alle vor diesem Vereine, der kirchenfeindliche Tendenzen verfolgt. Es ist Sünde, diesem Vereine anzugehören oder gar ihn zu unterstützen. Durch diese Rede in der Kirche wurde auch wirklich die Versammlung vereitelt. — Wir glauben, daß die Mitteilung dieses ganz unqualifizierbaren Vorgehens des Herrn Dechanten von Furth genügt, um seine Parteigenossen zu veranlassen, dem alten Herrn den Standpunkt klarzumachen. Wir glauben dies, weil wir annehmen müssen, daß die Christlichsozialen nicht nur dem Scheine nach, sondern in der Tat mit den übrigen Volksgenossen gemeinsam die Schutzarbeit pflegen wollen.“

Abg. Marchl von seinen Wählern. Aus Luttenberg schreibt man uns: Am 11. Juli weilte Reichsratsabgeordneter Landesgerichtsrat Richard Marchl in Luttenberg und erstattete in einer sehr gut besuchten Wählerversammlung in Strassers Saal seinen Rechenschaftsbericht. Bürgermeister Thurn verwies in seiner Begrüßungsansprache auf die fruchtbare Tätigkeit, die Abg. Marchl zum Wohle des Deutschtums des ganzen Unterlandes entfaltet habe. Abg. Marchl dankte vorerst für die seinerzeitige Wahl und für das Vertrauen, das ihm die Luttenberger Deutschen entgegengebracht haben, ohne ihn eigentlich zu kennen. Er wies auf den glänzenden Wahlsieg hin, der beispielgebend dasteht. Der Abgeordnete versicherte, er werde jederzeit bemüht sein, den Wünschen der Wähler Rechnung zu tragen. Nach diesen einleitenden Worten erdortete der Abgeordnete die politische Lage. Er führte aus: Die großen Erwartungen, die in das neue Volkshaus gesetzt wurden, haben sich nicht erfüllt. Schuld daran ist nicht so sehr das neue Wahlgesetz selbst. Ursachen hiefür sind die großen Parteien, denen es hauptsächlich darum zu tun ist, auf die Wähler-schaft zu wirken. Ein Schulbeispiel hiefür war der Dringlichkeitsantrag der Sozialdemokraten bezüglich der Feuerung. Zu einer eigentlichen Arbeit für das Volk kam es im vorigen Jahre nicht. Nur zwei Budgetprovisorien und der Ausgleich wurden im Dringlichkeitswege durchgebracht. Heuer endlich war es möglich, den Staatsvoranschlag im Parla-

Der klerikale Sturm in Oesterreich, Fall Wahrmond und die Los von Rom-Bewegung von P. Bräunlich. J. F. Lehmanns Verlag, München 1908. 40 Seiten. 60 Pf. Die unübersehbare Tragweite des Wahrmondkonfliktes, der die innerpolitischen Zustände Oesterreichs mit greller Fackel beleuchtet, macht jedem, der die wirrende Fülle der Ereignisse auf sich wirken ließ eine Feststellung ihres inneren Zusammenhanges erwünscht. Im Augenblick des Waffenstillstandes, während die Funken zu neuem Ausflammen unter der Asche weiterglimmen, gibt ein genauer Kenner der österreichischen Verhältnisse, der als ausgewiesener, evangelischer Geistlicher die fanatische Intoleranz am eigenen Leibe erfahren hat, ein atmenmäßiges Bild der bisherigen Vorgänge. Es ist ein Stück Geschichtsschreibung der Gegenwart. Seit dem großen Katholikentage von 1905 stellen sich die auf Vernichtung der Geistesfreiheit und Vernichtung aller Bildungsanstalten gerichteten Bestrebungen der klerikalen Koalition als ein planvolles System dar. Die fanatische Volksverhetzung, die durch Agitatoren aus dem Reich geschürt werden darf, gibt ein trauriges Bild politischer Unkultur, gegen die das mutige Häuflein der Freiheitkämpfer ohnmächtig ankämpft, solange die Indifferenten nicht auf eine Seite treten und solange man nicht von Worten und Demonstrationen zu Taten übergeht. Als einzige scharfe Waffe bleibt die Loslösung von der katholischen Kirche, und eine sich vorbereitende große Austrittsbewegung der Studentenschaft wird die Antwort auf die klerikalen Uebergriffe bilden.

Eingesendet.

Die Klage der Hausfrau u. d. der Köchin lautet während der Sommerzeit überall gleich: Es ist furchtbar heiß in der Küche! Da ist Abhilfe nicht so leicht zu schaffen, denn die Mahlzeiten müssen wohl oder übel zubereitet werden. Eine große Erleichterung ist immerhin dadurch zu erreichen, daß man sich auf eine möglichst kurze Kochzeit einrichtet, z. B. weniger oft Siedefleisch kocht, mehr Braten speisen zubereitet. Wenn dann infolge dessen die gute Rindsuppe mangelt, hilft man den falschen Suppen und faden Gemüsen durch Hinzufügen einiger Tropfen echter Maggi Würze (Nachahmungen weisen man zurück) nach, die sich gerade im Sommer ausgezeichnet bewährt.

Bei der drückenden Hitze bietet uns ein Trunk Gießhübler sei er allein oder in Mischung mit Wein um stets die vollkommene Erfrischung. Aerztlicherseits wird dieser Sauerbrunn für Kinder während der gefährlichsten Zeit der Darmtarrhe als tägliches Getränk empfohlen.

Parkett und Linoleum elegant, dauernd und waschbar, erhält nur die seit 1901 glänzend belobte „**Cirine**“-Oelwachswichse. Verbrauch einfach und sparsam. Zu haben in farblos hell und dunkelgelb in Cillit bei August de Toma, Ma. burg H. Billerbeck, Leitnitz L. Fessler, Pottau Morellys Witw., Alleinerzeuger J. Lorenz & Co., Eger i. B. 14133

Allein echt ist nur THIERRYS BALSAM mit der **NONNE** als Schutzmarke. Mindeste Versendung 12/2 oder 3/1 oder 1 Patent-Reis, famillienförmliche 8 5. Packung frei. Überall anerkannt als die besten Hausmittel gegen Magenbeschwerden, Sodbrennen, Krämpfe, Hustenreiz, Verschleimung, Entzündungen, Verletzungen, Wunden etc. Man adressiere die Bestellung oder Gebenbestellung an: **A. THIERRY, Schutzengel-Apotheke in Prograda bei Rohitsch.** Depots in den meisten Apotheken. 14175

Sonnseitig Wohnung

mit zwei Zimmern, grosser Küche, samt allem Zubehör, Gasbeleuchtung, Gartenbenützung ist in der Villa „Holmfried“ auf der Insel zu vergeben.

Seit 1836 bestehend



Herrengasse Nr. 3
K. k. beeideter Sachverständiger u. Schätzmeister.
Eigene Klavierfabrikation in Wien.
Mehrfach prämiert.

Hunyadi János
SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.



L. Luser's Touristenplaster
Das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc. 12884 Hauptdepot: L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling.
Man verlange **Luser's** Touristenplaster zu **K 1.20**
Zu beziehen durch alle Apotheken.

Für Weintrinker
zur Mischung des Rebensaftes!
MATTONI'S GIESSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

neutralisirt die Säure des Weines angenehm prickelnder Geschmack. Kein Färben des Weines.

Um Unterschiebungen vorzubringen, werden die p. t. Konsumenten von „Mattoni's Gießhübler“ gebeten, die Originalflasche Gießhübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

„O weh, der Fußboden muß lackiert werden“, ruft mancher Hausmann aus und denkt nach, welcher Fußboden der wohl der beste sei und wo sie ihn kaufen soll. — Am besten wählt man den echten Keil-Lack, welcher bei Gustav Stiger und bei Viktor Wogga in Cilli, in Markt Löffler bei And. Glöbner, in Rohitsch bei Josef Verlieg in St. Marein bei Erlachstein bei Joh. Löschnigg, in Laufen bei Franz Kav. Petek, in Franz bei Franz Diet erhältlich ist.



Die bewährte und von den ersten Autoritäten und Tausenden von praktischen Aerzten des In- und Auslandes empfohlene Nahrung für gesunde und magenarmtrante Kinder und Erwachsene; sie besitzt hohen Nährwert, fördert die Muskel- und Knochenbildung, regelt die Verdauung u. ist im Gebrauche billig. „Der Säugling“, Lehrreiche Broschüre, gratis erhältlich in den Verkaufsstellen oder bei K. Kufeké, Wien 111.

Grosses Lager erstklassiger **Stutzflügel, Mignon und Piano** eigener sowie hervorragender Wiener Fabrikate.
Neueste Spezialität!

Werner's Reform-Mignon
einzig in seiner vorzüglichen Ausführung.
Kleinsten Flügel, 1.45 m lang, 1.40 m breit.
Grosse Tonfülle, elegante Bauart in Nuss poliert, Nuss mattiert, schwarz und Mahagoni.
— 10jährige reelle Garantie. —
Preise bekannt billig. Umtausch. Bequeme Teilzahlung

Serravallo's China-Wein mit Eisen.
Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetit anregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzügliches Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO, Trieste-Barcoia.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: z. 7, L & K 2.60 und zu 1 L & K 4.80.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung!
Berger's medic. Teer-Seife,
durch hervorragende Aerzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen **Hautausschläge aller Art,** insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Bartichuppen. **Berger's Teerseife** enthält 40 Prozent Holzteer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch die sehr wirksame

Berger's Teerschwefelseife.
Als mildere Teerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teins, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient.

Berger's Glycerin-Teerseife
die 35 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist. Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet:

Berger's Borax-Seife
und zwar gegen Wimmerln, Sonnenbrand, Sommersprossen, Miteffer und andere Hautübel.
Preis per Stück jeder Sorte 70 H. samt Anweisung. Begeben sie beim Einkaufe ausdrücklich **Berger's Teerseife** und Boraxseife und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke

und die nebenstehende Firmazeichnung
G. Hell & Comp. auf jeder Etikette. Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1889 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.
Alle sonstigen medic. und hygien. Seifen der Marke **Berger** sind in den allen Seifen beigelegten Gebrauchsanweisungen angeführt.
Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.
En gros: G. Hell & Comp., Wien, L., Biberstr.

Von Küche zu Küche

Achtung vor Nachahmungen!

selbst weiterempfohlen hat sich die vorzügliche **MAGGI'S Würze** mit dem Kreuzstern

Ihre ausgezeichneten Eigenschaften haben ihr sehr rasch einen Weltruf als praktisches, billiges und gutes Küchenhilfsmittel erworben. Nur echt mit dem Namen **MAGGI** und der Schutzmarke Kreuzstern.

Innsbrucker Handels-Akademie, Schuljahr 1908/9

- a) **Kommerzieller Fachkurs für Mittelschul-Abiturienten** (Abiturientenkurs). Inskription am 5. Oktober; Kollegiengeld K 100 pro Semester. Aufnahme auf mindestens 12 und höchstens 24 Hörer beschränkt.
- b) **Handels-Akademie** (bestehend aus 4 Klassen und einem Vorbereitungskurs). Einschreibung am 16. September; Schulgeld 60 K pro Semester.
- c) **Handelsschule für Mädchen** (zweiklassig). Einschreibung am 16. September; Schulgeld 25 K vierteljährig.

Sprechstunden während der Ferien: Dienstag u. Freitag 9—11 Uhr vorm.

Die Direktion
der Innsbrucker Handels-Akademie.

14319

— Erste Cillier —

Dampfwäscherei

und

chemische Reinigungsanstalt

„Frauenlob“ **Cilli Herrengasse 20**

liefert übernommene Arbeiten **prompt** bei billigen Preisen und **in schönster Ausführung!**

Grösste Schonung der Wäsche, da Anwendung schädlicher Chemikalien ausgeschlossen. **Modernste patentierte Maschinen im Betriebe** u. zw. Waschmaschinen, Centrifugen, Kalande, Plätt- und Glanziermaschinen, Benzinwaschmaschinen, Dämpfer etc. etc.

Putzwäsche: Krägen, Manschetten und Hemden etc. **wie neu!** mit **Glanz** versehen,

Damen- u. Herrenkostüme, Garderobestücke, Teppiche Tischläufer, Vorhänge, Store's etc in Seide, Atlas, Schaf- oder Baumwolle, Felle, Pelze. **chemisch gereinigt** und wie **neu** **appretiert!**

Provinzaufträge promptest.

Haushaltungswäsche im Abonnement billiger!

Bei Hotelwäsche entsprechender Rabatt!

NOXIN

BESTE SCHUH-KRÉM



NOXIN

— Depots in **Cilli** bei

Milan Hočevar u. Johann Berna

Superphosphate

mineralisch und animalisch, bewährtestes, verlässlichstes und billigstes Phosphorsäure-Düngemittel für

alle Bodenarten.

Gehalt streng garantiert. — Verbürgt schnellste Wirkung und

höchste Erträge.

Unentbehrlich zum Frühjahrsanbau. Ferner

Ammoniak, Kali- u. Salpeter-Superphosphate

liefern alle **Kunstdüngerfabriken, Händler, Landwirtschaftliche Genossenschaften und Vereine.**

Zl. 7851/08

Kundmachung

Nach den Bestimmungen der in der Stadt Cilli in Geltung tretenden Wasserleitungsordnung ist die Stadtgemeinde Cilli verpflichtet, die Zuleitung auf dem öffentlichen Grunde bis zu dem betreffenden Objekte auf ihre Kosten herzustellen. Die Herstellung der Leitung von der Grenze des öffentlichen Grundes bis zum Hausventile erfolgt auch durch die Stadtgemeinde Cilli aber auf Kosten des Hausbesitzers. Die Herstellung der Hausleitung, dass ist die Weiterführung der Leitung vom Hausventile, obliegt dem Eigentümer des Gebäudes auf seine Kosten. Er muss die Arbeiten durch hiezu berechtigten Installateur ausführen lassen, welcher bei der Ausführung die hiefür aufgestellten besonderen Bestimmungen strengstens einzuhalten hat. Die Verbindung der Hausleitung mit der Anschlussleitung und das Einlassen des Wassers darf nur durch die städtische Wasserwerks-Verwaltung erfolgen und zwar erst dann, wenn sich nach der durch dieselbe vorgenommenen Prüfung die Hausleitung als vorschriftsmässig und zweckentsprechend ausgeführt erweist und die **Druckprobe** ein befriedigendes Ergebnis hat. Die Kosten der Prüfung der Hausinstallation trägt der Hauseigentümer. Die Einleitung des Wassers erfolgt nicht früher, bevor nicht auf Grund einer schriftlichen Anzeige von der Fertigstellung der Leitung durch die städtische Wasserwerks-Verwaltung die Leitung geprüft, als vorschriftsmässig hergestellt befunden und der nötigen Druckprobe unterworfen worden ist.

Stadtamt Cilli, am 15. Juli 1908.

14434

Der Bürgermeister-Stellvertreter: **Dr. Jesenko, m. p.**

Drucksorten Vereinsbuchdruckerei „**Celeja**“ Cilli
liefert zu mäßigen Preisen

Steckenpferd-Lilienmilchseife

14066

Mildeste Seife für die Haut.

Obstpressen
Weinpressen

mit Doppeldruckwerken „**HERKULES**“ für Handbetrieb

Hydraulische Pressen

für hohen Druck und grosse Leistungen

Obstmühlen, Traubenmühlen

Komplette Mostereianlagen, stabil u. fahrbar

Fruchsaftpressen, Beerenmühlen, Dörrapparate für Obst und Gemüse, **Obst-Schäl- und Schneidemaschinen**

neueste selbsttätige Patent-tragbare und fahrbare 14374

Weingarten-, Obst-, Baum-, Hopfen- und Wederich-Spritzen „**SYPHONIA**“

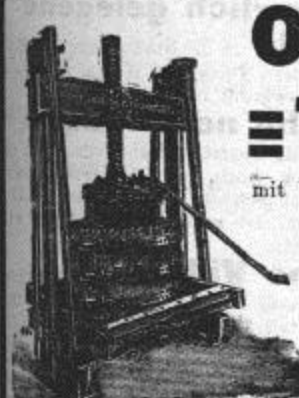
Weinberg-Stahlpflüge und alle landwirtschaftlichen Maschinen
fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion.

Ph. Mayfarth & Co.

Maschinen-Fabriken, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

Wien II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 600 goldenen, silbernen Medaillen etc. — Ausführliche illustr. Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



Eichen- und Buchen - Brettelböden, sowie
Parquetten I. und II. Qualität, **Schiffboden** ohne sicht-
 bare Nagelung in Lärchen und Fichten liefert und legt
Ferdinand Pototschnigg 14307
 Dampftischlerei in Marburg a. D.

Gothaer Lebensversicherungsbank
 auf Gegenseitigkeit.
 Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über 1115 Mill. Kronen
 Bis her ausgezahlte Vericherungssummen 594 „ „
 „ gewährte Dividenden 287 „ „
 Die stets hohen Eberschüsse kommen unver-
 kürzt den Versicherungsnehmern zugute.
 Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach
 18991
 Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
August Pinter, Sparkasse-Beamter in Cilli.

Martin Urschko

Bau- u. Möbeltischlerei
 mit Maschinenbetrieb
 Gegründet 1870. Prämiert Cilli 1888.

Rathausgasse 17 **CILLI** Rathausgasse 17
 empfiehlt sich zur Uebernahme von den **kleinsten** bis zu den
grössten Bauten.

Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.
 Lieferung von Parquett-Brettelböden und Fenster-Rouleaux.

Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von
 Cilli und Umgebung auf meine neu hergerichtete

Grösste Möbel-Niederlage
 Untersteiermarks

aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stil-
 arten lagernden

Schlaf- und Speisezimmer und
Salon-Möbel 1-171

Grosse Auswahl in Tapezierermöbel, Salon-Garnituren, Dekorations-
 Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen, Bildern, Spiegeln etc. etc.

Komplette Brautausstattungen
 in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.

Vertretung und Verkaufsstelle von
Jalousien neuester Systeme, Holzroleaux in allen
 Preislagen von der Braunauer Holzroleaux-
 und Jalousien-Manufaktur
Hollmann & Merkel, Braunau in Böhmen.
 Muster und Kostenvoranschläge auf Verlangen.

Lebensstellung
 findet tüchtiger Herr durch Verkauf unserer
 berühmten Futterkalke und Düngemittel an
 Landwirte und Wiederverkäufer. Auch als
 Nebenerwerb passend. D. Hardung & Co.
 chem. Fabrik. Aussig-Schönbrunn. 14414

Billige Bettfedern
 1 Kilo graue geschlossene K 2-
 halbeisse K 2-80, weisse K 4-
 prima daunenweiche K 6-., Hoch-
 prima Schleiss. beste Sorte K 8-.,
 Daunen grau K 6-., weisse K 10-
 Brustflaum K 12-., von 5 Kilo an
 franko 12912

Fertige Betten
 aus dichtfädigem, rot, blau, gelb oder
 weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent,
 Grösse 170x116 cm, samt 2 Kopf-
 polster, diese 80x58 cm, genügend
 gefüllt, mit neuen grauen gereinigten,
 fullkräftigen und dauerhaften Federn
 K 16-., Halbdaunen K 20-., Daunen
 K 24-., Tuchent allein K 12-.,
 14-., 16-., Kopfpolster K 3-., 3-50
 und 4-., versendet gegen Nach-
 nahme, Verpackung gratis, von 10 K
 an franko **Max Berger** in
 Deschenitz 62, Böhmerwald. Nicht-
 konvenierendes umgetauscht oder Geld
 retrour. Preisliste gratis und franko.

SINGER
Nähmaschinen
 kaufe man nur in unseren Läden,
 welche sämtlich an diesem Schild er-
 kennbar sind. 13999

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

Man lasse sich nicht durch Ankün-
 digungen verleiten, welche den Zweck
 verfolgen, unter Anspielung auf den
 Namen **SINGER** gebrauchte Maschinen
 oder solche anderer Herkunft an den
 Mann zu bringen, denn unsere Näh-
 maschinen werden nicht an Wieder-
 verkäufer abgegeben, sondern direkt
 von uns an das Publikum verkauft.

SINGER Co.
 Nähmaschinen Akt. Ges.
 Cilli, Bahnhofgasse Nr. 8.

Realitäten- Verkehrs-Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli

Ein Wohnhaus mit einem
 Geschäftslokal und etwas Grund in
 der Nähe von Cilli wird in der Preis-
 lage von 12- bis 20000 K sofort zu
 kaufen gesucht.

**Schön gelegener
Besitz** in Gaberje bei Cilli, be-
 stehend aus einem einstöckigen Wohn-
 haus, Stall, Harpfe und 1 Joch
 erstklassigem Grund, ist sofort preis-
 würdig zu verkaufen.

Wohnhaus, zweistöckig, villi-
 artig gebaut, mit schönem Garten
 in herrlicher Lage in der Stadt Cilli
 ist wegen Domizilwechsel sofort
 preiswürdig zu verkaufen. In allen
 Wohnungen Gaslicht eingeführt.

Schönes Wohnhaus
 in der Stadt mit 737 m² Gemein-
 dergarten nebst Baugrund im Flächen-
 masse von 14.371 m² sehr preiswürdig
 verkäuflich.

Zu verkaufen
 event. zu verpachten ein neu modern
 erbautes Geschäfts- und Wohnhaus
 im Sanntale. Im Hause befindet sich
 ein gut besuchtes Einkehrgasthaus
 nebst Schnapschank u. Tabak-Transk.
 Postamt und Gemischtwarenhandel.
 Intelligenter Käufer hat Anspruch auf
 die Postleiterstelle mit einem Rein-
 einkommen von 1200 K jährlich.

**Ein stockhohes
Wohnhaus** mit eingerichteten
 Geschäftslokal und gut gehender
 Gastwirtschaft in einem schönen
 Markte Untersteiermarks unter gün-
 stigen Bedingungen sofort zu ver-
 kaufen Dazu gehört Gemüse- sowie
 Obstgarten, Wiese, Ackergrund und
 Stallungen.

Weingartenrealität
 in der Gemeinde Tüchern, mit Wohn-
 haus, Stall, Presse, Holzlage, Schwein-
 stall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser
 Wiese. Preis 5500 fl. Sofort verkäuflich.

Schöner Besitz
 in der unmittelbaren Nähe von Cilli,
 mit neuem Wohnhaus samt Wirt-
 schaftsgebäude, 24 Joch Grund mit
 Hopfenfelder ist preiswürdig sofort
 verkäuflich.

Eine Realität
 bestehend aus Wohnhaus, Wirt-
 schaftsgebäude und Scheuer mit
 3/4 Joch grossem eingezäunten
 Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese,
 10 Minuten vom Kurorte Rohitsch-
 Sauerbrunn entfernt, ist preiswürdig
 zu verkaufen.

**Herrlich gelegene
Villa** an der Stadtgrenze mit Wald
 Garten, Teich und Wiesen sofort sehr
 preiswürdig zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der
 unmittelbaren Nähe von Cilli, ein
 Stock hoch, mit 17 Wohnräumen,
 nebst grossen Garten, reizende Aus-
 sicht, ist sofort preiswürdig zu ver-
 kaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil
 gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und
 Garten in der unmittelbaren Nähe
 von Cilli, ist sofort preiswürdig zu
 verkaufen.

Neugebaute Villa mit
 Nebengebäude, Garten u. eingezäuntem
 Grund an der Sann in unmittelbarer
 Nähe von Cilli sofort zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von
 Cilli, bestehend aus 3 nebeneinander-
 stehenden Wohnhäusern mit einge-
 richtetem Gasthaus und Tabaktransk.
 sowie Grund im Flächenmasse von
 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kähen
 und 3 Schweinen ist wegen Ueber-
 siedlung sofort preiswürdig zu ver-
 kaufen.

Auskünfte werden im Stadt-
 amte Cilli während den Amte-
 stunden erteilt.

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cillis.

Fahrräder mit Torpedo-Freilauf (keine Wienerware) 140 K aufwärts
Fahrräder Fabrikat Neger 190 K aufwärts

Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.
 Grosse Reparaturwerkstätte
Anton Neger
 Mechaniker
 Cilli, Herrengasse 2.



Alleinverkauf der berühmten Pfaff-Nähmaschinen.

Erste untersteirische Brückenwagenerzeugung **Gottfried Gradt** Bau- und Kunstschlosserei, Eisenkonstruktionswerkstätte
 Telefon Nr. 53 **konzessionierter Wasserleitungs-Installateur** Telefon Nr. 53
 erlanbt sich hiemit seinen geschätzten Kunden und den P. T. Hausbesitzern von Cilli und Umgebung ergebenst mitzuteilen, dass er sämtliche
Wasserleitungs-Installations-Arbeiten
 gegen 3jährige Garantie für richtig und solid ausgeführte Arbeit übernimmt und bittet um geschätzte Aufträge. **Kostenlose Vorschläge bereitwilligst.** Hochachtungsvoll **Gottfried Gradt.**
 14367

Zu verkaufen
 sind aufgerichtete Betten, Kästen, Tische, Sessel, eine offene Kredenz, Bilder, Spiegel, ein Trumeau mit grossem Spiegel. Adresse d. Verwaltung dieses Blattes 14444

Flotter Verkäufer
 der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, findet Aufnahme bei Ludwig Adamitsch, Manufakturwarengeschäft, Villach. 14449

Wohnung
 bestehend aus 2 schönen Zimmern und Küche ist ab 1. August zu vergeben. Anzufragen, Gartengasse 19, Cilli. 14448

Lager von Holzsärgen
 in allen Grössen und Sorten zu den billigsten Preisen. Von 8 Kaufwärts. Auch ist daselbst ein schönes Gewölbe, geeignet auch für Kanzlei, so gleich zu vermieten. Näheres darüber Bogengasse Nr. 3.

Fiedler's Drogerie
 Cilli, Bahnhofgasse Nr 7
 empfiehlt:

Salonfliegenfänger „Halloh“ 10 h, Unicumfliegendüten, Fliegenleim 10 und 20 h, Wanzenod (unübertroffene Spezialität) 50h. Verschiedene Mittel gegen Gelsenstiche, Mentol-touristentaig 65h, Podagrין, Badesalz gegen Gicht 1 K. Lebrams Formioakohlensäure-Bäder, Toiletteartikel, Photographische Be-helfe, Verbandstoffe. 14404

Ein Fahrrad
 mit Freilauf ist billig zu verkaufen. Spenglerwerkstätte Korber, Spitalgasse. 14450

Zwei Vorstehhündinnen
 von prämierten Eltern, 1 Jahr alt, und 2 Rüden, 8 Wochen alt, zu verkaufen. Gutsverwltg. Packenstein, Rietzdorf a. Pack. 14451

Grösste Schuh-Niederlage
 Cilli, Herrengasse 6 ● Reichhaltiges Lager in Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhen eigener Erzeugung in tadelloser Ausführung, sowie auch grösstes Lager in fertigen Schuhen in allen Grössen und Preislagen von den **bestrenommiertesten Schuhfabriken.**
 Grosse Auswahl in Kneipp- u. Japan-Sandalen
Johann Berna, Schuhmachermeister
 CILLI, Herrengasse Nr. 6. 14303
 Anfertigung von **Bergsteiger- und Touristenschuhen nach Golserner Art** zu den billigsten Preisen.

Für Gewinn- und gegen Verlust!

Informationen von allen Orten des In- und Auslandes, auch telegraphisch, in wenigen Stunden. — Auskünfte über Prozessgegner, deren Vermögensverhältnisse und Pfändbarkeit. — Agenten- und Vertreterbeschaffung. — Kreditkontrolle, Branchen-Berichte, Uebersetzungen in und aus allen Sprachen, Besorgung aller Handelsagenden. Provisionsfreies Inkasso alter Schulden, Einmahnung und Inkasso laufender Buch- und Geschäftsforderungen, Vorarbeiten zur Klagsübergabe und Ueberreichung an tüchtige Rechtsanwälte, besonders i. Auslande — Interventionen zwischen Schuldner und Gläubiger. Vermittelung ratenweiser **Schuldenabzahlung** Durchführung von **Rangierungen.** — Nachweis solider **Geldquellen.** — Uebernahme v. Buchführungen. — **Adressbesorgung** aller Berufsclassen vom In- und Auslande, auch postfertig bearbeitet, Uebernahme v. Maschinen-Schreibarbeiten, auch nach Stenogrammen, **Vervielfältigungen.** 14301
 Prospekt Nr. 8 und Vorschläge kostenlos durch den internationalen Verbandsverein **„Kreditreform“**, Graz, Haydngasse 10.
 803 Geschäftsstellen. 1765 Beamte. 95.000 Mitglieder.

Alte Fenster
 samt Stücke, Gartenmöbel, ein Mistkarren, 2 Gasthauslampen, Tuschtaße etc. zu verkaufen. Grazerstrasse Nr. 20.

Wohnung
 bestehend aus 2 Zimmer, Küche nebst Zubehör ist ab 1. Oktober zu vermieten. Anzufragen: Laibacherstrasse bei Anton Gregl. 14440

Lehrling
 beider Sprachen mächtig, wird aufgenommen im Modewarengeschäft Franz Karbentz, Cilli. 14439

Kundmachung
 Das Stadtamt Cilli hat die Fleischpreise für die Stände am Hauptplatze nachstehend festgesetzt:

Kalbfleisch	per Kilogramm	hinteres K	1.20
		vorderes „	1.—
		Schnitz „	1.80
Rindfleisch		hinteres K	1.12
		vorderes „	1.—
Rostbraten, Ramsteak . . .		K	1.20
Lungenbraten, ausgelöst . . .		„	1.60

Die Preissätze für Rindfleisch, Rostbraten, Ramsteak und Lungenbraten treten ab 20. Juli d. J. in Kraft.
 Stadtamt Cilli, am 24. Juli 1908. 14431
 Der Bürgermeister-Stellvertreter: **Dr. Jesenko, m. p.**

Zwei schöne Angorakätzchen
 werden an kinderlose Tierfreunde verschenkt, am liebsten nach auswärts Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes.

Echte Brüner Stoffe
 Frühjahrs- und Sommersaison 1908

Ein Koupon	1 Koupon 7 Kronen
Mtr. 3.10 lang, kompletten	
Herren-Anzug (Hod, Hose u. Gilet) gebend, kostet nur	1 Koupon 10 Kronen
	1 Koupon 12 Kronen
	1 Koupon 15 Kronen
	1 Koupon 17 Kronen
	1 Koupon 18 Kronen
	1 Koupon 20 Kronen

Ein Koupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20. —, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenlöten, Seidenlamagarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bekannte Tuchfabrik-Riederlage
Siegel-Imhof in Brünn.
 Muster gratis und franko.
 Die Vorteile der Treue-Kundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. **Fixe billigste Preise. Grosse Auswahl.** Mustergetreue, aufmerksame Ausführung, auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Verkauf!

Wegen Auffassung der Wirtschaft sind 1 Paar figurante Rappen, gute Geher, sowie für Wirtschaft sehr brav, samt neuem englischen Geschirr, silberplattiert und zugleich auch Fahrzeug, nebstbei ist 1 Landauer, 1 halbgedeckter Wagen, 1 vier-sitziger Schlitten mit separatem Bock, 2 Pariser Heuwägen, 2 Fuhrwägen, 1 Fuhr-schlitten und diverse Wirtschaftsgegenstände. Alles sogleich zu verkaufen. Anzufragen bei Max S i m a, grüne Wiese. 14422

Garantiert echter

Natur-Wein

Tischwein, roth. . . . 36 h
Tischwein, weiss. . . . 40 „
Wiseller Burgunder . 52 „
empfiehlt zur Abnahme in Gebinden
von 56 Liter aufwärts

Otto Kuster, Cilli

Weinkellerei im grossen Sparkassegebäude.

Lehrjunge

aus besserem Hause mit guter Schulbildung, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung L. Schwentner in Franz. 14421

Gut erhaltener 14432

Kindersitzwagen

ist billig zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes.

Zahnarzt

D^{r.} Rudolf Sadnik**zurückgekehrt.****Ungarische Salami**

per Kilo K 3 50

liefert jedes Quantum franko per
Nachnahme 14418**Alois Fabian****Delikatessen-Geschäft en gros**

Marburg a. d. Drau.

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern ist sofort zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes.

Junger Kommis

d. r. Eisenbranche wird für das Magazin einer Armaturenfabrik gesucht. Alter etwa 20 Jahre, Kenntnis der slovenischen Sprache Bedingung. Angebote mit Gehaltsansprüchen an Max S a m a s a, Laibach. 14445

**Grazer****Jubiläums-Herbstmesse****1908.**

Jubiläums-Ausstellung der Handwerker
Steiermarks. 14438

19. September bis 4. Oktober.**Eigenbauweine**

Nikolaiberger à 36 h p. Liter
Plankensteiner à 48 h p. Liter
hat abzugeben in Gebinden von
60 Liter aufwärts **Karl Teppey,**
Cilli. 14949

Mechaniker-Lehrling

wird aufgenommen bei Anton Neger,
Cilli, Herrengasse.

Schöne Wohnung

Im Hause Ringstrasse Nr. 8 kommt mit
1. September d. J. im ersten Stock eine
schöne Wohnung bestehend aus 5 Zimmern,
Vorzimmer, Küche, Speisekammer, 2 Dienst-
botenzimmer, Dachboden- u. Kelleranteil
zu vermieten. Anzufragen beim Haus-
administrator der Sparkasse der Stadt-
gemeinde Cilli.

Bäckerlehrling

wird unter günstigen Bedingungen
sofort aufgenommen. Achleitner's
Bäckerei, Cilli, Grazergasse Nr. 5.

3 Stück sehr schöne, starke

Zugpferde

sind preiswert zu verkaufen bei
Leonhard Cank, Bischofdorf b. Cilli.

Erstes konzessioniertes**Wasserleitungs-****Installations-Geschäft****Cilli, Grazerstr. 47**

Telephon Nr. 47

ANTON KOSSÄR**Cilli, Grazerstr. 47**

Telephon Nr. 47

Bau- und Kunstschlosserei, Drahtgeflechte- und Brückenwagen-Erzeuger

Beehre mich den geehrten Hausbesitzern von Stadt und Land die ergebnste Mitteilung zu machen, dass ich ge-
stützt auf meine langjährige Praxis im Auslande für **Hauswasserleitungsanlagen**, sowie für **Badeeinrich-
tungen** mit Kalt- und Warmwasser, **Duschen- und Klosetteinrichtungen** von der billigsten bis zur mo-
dernsten Ausführung ein

Wasserleitungs-Installations-Geschäft

errichtet habe.

**Meine gut eingerichtete Werkstätte sowie grössere Magazinvorräte in
Wassermuscheln, Röhren, Hähnen, Badewannen und deren dazugehörige
Heizanlagen, ferner Klosettsitze und -Schalen mit modernen Spülvor-
richtungen setzen mich imstande**

jeder Konkurrenz entgegenzutreten zu können.

Mit der Bitte an alle Herren Hausbesitzer sich vor Einleitung der Wasserleitung **kostenlose Voran-
schläge** bei meiner Firma einzuholen, empfehle ich mich hochachtungsvoll

Anton Kossär.